

Dresdner Nachrichten

Siegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241.
Für die Redaktion: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 15./12. bis 21./12. 1,1 Billion M. Einzelnummer 200 Milliarden M.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Zeilen berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklamazeile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Offertengebühr 5 Pfg. Zus. Beiträge gegen Vorabzahlung.

Schriftleitung und Schriftsetzerei
Merkelstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Heyck & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Eine wertbeständige Weihnachts-Ueberraschung

Im besten Sinne des Wortes bereiten Sie Ihren Damen durch einen Gutschein auf **Hach-Schra-Dauerwellen** nach dem orig. amerik. Nestle-Dauerwellverfahren. Sie prächtvolle Wellen, die selbst bei feuchtem Wetter nichts von ihrer Schönheit einbüßen. Eine einmalige Behandlung in meinem Institut — dauerndes Vergnügen an einer haltbaren, modern. Frisur!
Gegründet 1900 Ringstr. 14 (am Bismarck-Denkmal) — **A. Hachmeister-Schrader, Dresden** — Waisenhausstraße 15 Fernruf: 21216

Der Kanzler zur Aussprache mit Frankreich.

Der Kanzler verlangt Klarheit über die französischen Absichten. — Die Erträge des Ruhrgebiets dürfen Deutschland nicht verloren gehen. — Die schlechten Erfahrungen Deutschlands mit dem Völkerbund. — Wenig optimistische Auffassung in Berlin über die Erfolge der Verhandlungen mit Frankreich.

Auskünfte an einen Vertreter des „New York Herald“.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 18. Dez. Dem Vertreter des „New York Herald“ gewährte Reichskanzler Marx eine Unterredung, in der er ausführte: Ich persönlich möchte der Meinung sein, daß auch Poincaré erkannt hat, daß eine offene Aussprache und eine ehrliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland für alle Beteiligten das Beste ist. Es muß endlich Klarheit darüber geschaffen werden, ob Frankreich Deutschland gegenüber in erster Linie politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgt.

Wird Frankreich von Deutschland Geld, so muß es das deutsche Volk leben und arbeiten lassen; will es aber eine Verstrümmerung des Reiches und eine Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, dann wird jedes Verhandeln mit Frankreich zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein, und die Klut, die durch Frankreichs Verhalten zwischen dem französischen und dem deutschen Volke sich aufbauen hat, unüberbrückbar machen.

Eine Lösung des Reparationsproblems ist nur möglich, wenn über Rhein und Ruhr Klarheit herrscht. Jede Schätzung der deutschen Leistungsfähigkeit ist wesentlich bestimmt dadurch, ob Deutschland über seine größten wirtschaftlichen Hilfsquellen verfügt oder nicht.

Das Ruhrgebiet ist das Herz Deutschlands.

Es muß für uns schlagen, wenn wir leben sollen. Seit der französisch-belgischen Besetzung sind alle Steuererlöse aus diesen Gebietsanteilen und dem Rheinlande für uns verloren gegangen, und selbst heute, nachdem der passive Widerstand reclus aufgegeben ist, können wir nicht sagen, ob die Interalliierte Rheinlandkommission uns erlauben wird, diejenigen Steuern, die das Reich vor kurzem angeordnet hat und ohne deren Erhebung wir nicht weiterleben können, in den besetzten Gebieten einzusetzen.

Die deutsche Finanzlage ist trostlos.

Um und vor dem völligen finanziellen und wirtschaftlichen Chaos zu retten, haben wir den Notendruck eingeleitet und sind augenblicklich für die Ausgaben von Reich und Ländern neben den mageren Steuererträgen auf den Kredit angewiesen, der uns von der Rentenbank zugewiesen worden ist. Dieser Kredit ist beschränkt und wird in absehbarer Zeit erschöpft sein. Bis dahin müssen, wenn die Finanzen des Reiches und der Länder nicht rettungslos am Ende sein sollen, die Steuerquellen, die wir jetzt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erschließen, die Ausgaben von Reich und Ländern decken.

Ob die laufenden Einnahmen aus einem verarmten Lande trotz schärfster Eingriffe in die Sub-

stanz des Besitzes ausreichen werden, um den Bedarf des Reiches und der Länder voll zu decken und zugleich die Möglichkeit der Schaffung einer neuen Währung zu bieten, wage ich nicht ohne weiteres zu behaupten.

Wenn es aber, wie ich hoffe, gelingt, im Auslande eine größere Anleihe aufzunehmen, dann dürfen die in Volk und Wirtschaft vorhandenen gefunden Kräfte das Reich auch über die schwersten Tage, die es bislang durchgemacht hat, hinwegbringen. Verhandlungen für kleinere Anleihen werden schon seit einiger Zeit mit guter Aussicht auf Erfolg, besonders hinsichtlich unserer Anstrengungen, Lebensmittelf Kredite in den Vereinigten Staaten zu erhalten, geführt. Allerdings sind diese kleinen Anleihen nicht geeignet, um unsere Finanzen zu sanieren und wieder normale Zustände herbeizuführen.

Die Rheinlandfrage

Ist für die deutsche Regierung eine der brennendsten. Die Leiden der Bevölkerung sind unextrahierbar geworden. Darum wird hoffentlich bald in der Aussprache, die wir mit Frankreich haben wollen, ein Weg gefunden werden, der das hart bedrückte rheinische Volk mildert. Ich halte jede staatsrechtliche Veränderung im besetzten Gebiete für ein Unglück und weis mich darin eins mit der weit überwiegenden Mehrheit der rheinischen Bevölkerung. Selbst der Separatistenputz

wird in dem Augenblick völlig zurückgeworfen, wo dieser Bewegung, die nicht von der rheinischen Bevölkerung selbst geführt wird, von dritter Seite keine Geldmittel mehr zugeführt werden.

Der Kanzler hob dann hervor, daß es falsch sei, zu glauben, daß er beabsichtige, einen Appell an den Völkervbund zu richten. Ich habe vor einigen Tagen vor Herren der ausländischen Presse dargelegt, wie ich mir den wahren und gerechten Völkervbund denke: als einen Ort des Friedens und des Rechts. Die Erfahrungen, die Deutschland bisher mit dem Völkervbunde des Völkerbundes gemacht hat, ermutigen uns leider nicht zu einem Appell an ihn. Deutschland ist selbstverständlich bereit, und hat diese Bereitschaft wiederholt betont, Frankreich alle vernünftigen Sicherheiten gegen befürchtete deutsche Angriffe zu geben. Aber diese

Sicherheiten müssen vertraglich sein mit Deutschlands Behörden, die uns unveränderlich sind.

Zum Schluß betonte der Kanzler noch, daß im gegenwärtigen Augenblick die Gefahr eines Rechts- oder Völkervbundes nicht besteht. Aber niemand könne voraussehen, ob diese Gefahr nicht wieder einträte, wenn die Rot und das Gelb in Deutschland noch schlimmere Formen annähmen. Der Winter sei fürchtbar hart und schwer für die hungernde und frierende Bevölkerung.

Der bayerische Antrag auf Revision der Reichsverfassung.

Ein Ende November im Reichstage eingebrachter Antrag Reichs-Beyers verfolgt den Zweck, die Bestimmungen des bayerischen Föderalismus, die auf eine härtere Weiterbildung der Weimarer Verfassung an den alten bismarckschen Bundesstaat zum Zwecke der Behebung eines erheblichen Teiles der uns heute beimsuchenden politischen und wirtschaftlich-finanziellen Uebelstände hinauszuführen, unmittelbar in die Wirksamkeit überzuführen. Der Nachdruck, mit dem man von München aus die Erreichung dieses Zieles seit der Aufstellung des Bamberger Programms der Bayerischen Volkspartei im Jahre 1920 unablässig verfolgt hat, gibt eine Gewähr dafür, daß die Urheber des Antrages, hinter dem die öffentliche Meinung Bayerns mit ihrem ganzen Gewicht steht, nicht ruhen noch rasten werden, bis sie einen greifbaren Erfolg in Händen haben. Wie die Stimmung in leitenden Berliner Kreisen gegenüber den bayerischen Forderungen ist, erhellt aus dem Umstande, daß der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete v. Schoch dieser Tage erklärt hat, er habe noch am Vormittage des Hitler-Putsch im Auftrage des damaligen Reichskanzlers Dr. Stresemann eine Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten gehabt, worin der Münchner Regierung nahegelegt wurde, ihre Wünsche in einem Memorandum nach Berlin zu übermitteln. Dabei sei den Bayern ein weitgehendes Entgegenkommen im Abbau des Zentralismus, sowie auch in der Frage der Aufhebung des Schutzgebietes in Aussicht gestellt worden. Derartige Zusagen können nicht als mit dem Atem, in dem sie gesprochen wurden, verwechselt werden. Sie wirken fort und bilden eine feste Grundlage, auf die sich Bayern berufen kann. Es muß daher damit gerechnet werden, daß die Verfassungsrevision in nächster Zeit in Fluss kommen wird.

Die bayerischen Forderungen, die in dem vorstehend erwähnten Antrage enthalten sind, gruppieren sich um vier Hauptpunkte: 1. Die Wiederherstellung des Reichsrates als mit dem Reichstage gleichberechtigtes Organ des Reiches mit Gesetzgebung, Budgetrecht und Mitwirkung beim Abschluss von Staatsverträgen, auch sollen die allgemeinen Verwaltungsvorschriften durch den Reichsrat erlassen werden. 2. Die Rückgabe der Finanzhoheit an die Länder und Gemeinden. 3. Die Wiederherstellung der Selbsthoheit der Länder. 4. Die Gewährung des Rechtes an die Landesregierungen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erforderlichen Maßnahmen selbständig, eventuell in Konsultation mit denen des Reiches, in Geltung zu erhalten und über die im Landesgebiete liegende bewaffnete Macht nach eigenem Ermessen zu verfügen. Die drei letzten Forderungen bedürfen einer gesonderten Betrachtung mit Rücksicht auf die ungelösten und bedrohlichen Verhältnisse, die sich in Sachsen und Thüringen infolge des sozialistisch-kommunistischen Zusammengehens herausgebildet haben und die auch in Braunschweig jeden Augenblick wieder akut werden können. An sich ist es keine Frage, daß die Länder und Gemeinden notwendig wieder mit einer eigenen Steuerhoheit ausgestattet werden müssen. Ebenso steht es aber auch fest, daß die einmal begründete Finanzhoheit des Reiches und die für sie in dem Finanzämtern geschaffene Organisation nicht wieder beseitigt werden können. Es handelt sich also darum, einen Mittelweg zu finden, und als solcher bietet sich die Lösung, daß Ländern und Gemeinden die Befugnis erteilt wird, zu den Reichssteuern auf Einkommen und Vermögen innerhalb gewisser Grenzen prozentuale Zuschläge zu erheben. Bei der außerordentlich angepannten Belastung dieser beiden Einkommensquellen erscheint ein solcher Ausweg aber nur gangbar unter der Voraussetzung, daß in der Zusammenfassung der Leistung der Länder und Gemeinden volle Gewähr dafür gegeben ist, daß der Zugriff auf die genannten Steuerobjekte nicht in einer Weise erfolgt, die konfiskatorisch wirkt und die höhere volkswirtschaftliche Rücksicht auf die Möglichkeit der Kapitalbildung außer acht läßt. Wo soll diese Garantie herkommen, wenn gewisse Länder und Gemeinden von sozialistisch-kommunistischen Einflüssen in mehr oder minder hohem Grade beherrscht werden? Auch kann man nur mit äußerster Sorge in Mitteldeutschland eine Neuordnung aufnehmen, die derartig zusammengefügten Regierungen die Verfügung über die bewaffnete Macht innerhalb der Landesgrenzen in die Hand geben würde. Und endlich müssen auch gegen die Rückübertragung der Schulhoheit an die Länder von demselben Standpunkte aus gewichtige Bedenken erhoben werden, gewiß kann man grundsätzlich unter Voraussetzung

Unblutiger Staatsstreich der Venizelisten.

Das griechische Königspaar verdrängt. — Venizelos führt die Regierung.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 18. Dez. Ueber Paris wird aus Athen berichtet, daß der König und die Königin aus Griechenland heute abend auf Anraten der revolutionären Regierung Athen verlassen haben, um sich nach Kreta zu begeben. Der König hat Venizelos telegraphisch ersucht, die Regierung zu übernehmen. Vorläufig soll Konstantin als Regent fungieren, bis die Staatsform endgültig festgesetzt ist. Der griechische Ministerrat hat ein Kommando veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß er, bis die neuwählte verfassunggebende Nationalversammlung über die beste Regierungsform für das Land beraten hat, und wegen der Sicherung der Ruhe während der Diskussion über diese sehr wichtigen Fragen dem König den Rat nebenmüßig, das Land zu verlassen. (S. I. B.)

Staatssekretär Fischer hat sich nach einer weiteren Meldung aus Paris für den deutschen Antrag auf den Artikel 251 des Versailler Vertrages berufen, der die Verpflegung Deutschlands in den ersten Monaten nach dem Friedensschluß regelt. Demgegenüber wird jetzt schon ein anderer Artikel eingeführt, der Artikel 248, der nach französischer Auslegung nicht der Reparationskommission, sondern ausschließlich den Regierungen das Recht gibt, über die Abänderungen der Bestimmungen für die Prioritäten zu beschließen. Daraus folgt, schreibt „Echo de Paris“, daß ohne die Zustimmung der französischen Regierung überhaupt nichts zu machen ist. Deutschland brauche Hilfe, das sei sicher; die Hilfe sei aber nur möglich, wenn sich das Reich der Politik des 11. Januar unterwerfe.

Damit wird klar und deutlich der französische Standpunkt des „Unterwerf dich oder verhungere!“ zum Ausdruck gebracht.

Dollar (Amtlich): 4200 Milliarden

Frankreich läßt Deutschland verhungern.

Französisch-belgischer Einpruch gegen amerikanische Lebensmittelf Kredite.

Paris, 18. Dez. Wie der „Vett Parisien“ mitteilt, wird die Reparationskommission sich in ihrer Mittwoch-Nachmittagssitzung mit dem deutschen Antrag über die Zulassung eines Nahrungsmittelfredits in den Vereinigten Staaten befassen. Dem Blatt zufolge ist es so gut wie sicher, daß der deutsche Antrag auf die Opposition der Französischen und belgischen Delegierten stoßen wird. Deutschland bestrebt im Auslande bedeutende Guthaben, die als Garantien dienen könnten, wenn es einen Nahrungsmittelfredit aufnehmen wolle, ohne daß es notwendig sei, die Priorität zugunsten der Reparationen aus den Einnahmequellen des deutschen Staates anzusetzen. Dem gleichen Blatt zufolge ist es auch möglich, daß in der gleichen Sitzung die Reparationskommission die Sachverständigen beim Untersuchungskomitee zuziehen wird.

Verhältnisse bürgerlicher Verhältnisse nur zustimmen, wenn...
den höchsten Interessen entspricht, daß die Regelung des Schul-
wesens durch die Länder erfolgen und dem Reich nur die
Überwachung der allgemeinen Schulpolitik und ihrer Finanzen
vorbehalten bleiben soll, ebenso die grundsätzliche Gesetzgebung
zur Sicherung des Religionsfriedens in den konfessionellen
Schulen, die Sicherung des Elternrechtes auf die religiöse
Erziehung der Kinder, sowie auf Errichtung von Privatschulen
mit staatlicher Unterstützungspflicht. Innerhalb dieser
Quintessenzstellung zwischen Reich und Einzelstaaten bleibt
aber immer noch Spielraum genug für verhängnisvolle
Experimente auf dem Gebiete des Schulwesens, wenn in
diesem oder jenem Lande sozialistische und kommunistische
Selbstbesserer ihr Ideal der religionslosen, parteipolitisch
angelegten Jugendbildung zu verwirklichen suchen.

Wie soll die Abhilfe geschaffen werden? Die radikalste
Ansicht geht dahin, daß man aus Nord- und Mittel-
deutschland ein einziges Großpreußen machen und neben
diesem nur die drei süddeutschen Bundesstaaten als selbst-
ständige politische Gemeinwesen bestehen lassen sollte. Eine
andere Ansicht, die eine derartige Nachvergrößerung Preu-
dens mit Recht als undenkbar erklärt, weil dann eine selbst-
ständige Reichspolitik nicht mehr möglich wäre, will Preußen
in seinem jetzigen Bestand belassen und die übrigen nord-
und mitteldeutschen Länder zu einfachen reichsunmittelbaren
Provinzen machen, denen gegenüber dann die Reichsgewalt
ohne hemmende bundesstaatliche Rücksichten jeden
Augenblick einzusetzen vermöchte, sobald sich dort auf
Grund sozialistisch-kommunistischer Freibererien unzulässige
Zustände herauszubilden drohen. Auch diese Lösung kann
nicht befriedigen, weil das Reich auf solche Weise — vier
Bundesstaaten bilden einer größeren Anzahl von reichs-
unmittelbaren Provinzen gegenüber — seinen einheitlichen
Aufbau einbüßen würde. Dann bleibt nur der Rückgriff auf
den Gedanken übrig, der in der ersten Forderung des baw-
rischen Antrags enthalten ist, und zwar derartig, daß man
diesen Gedanken nicht auf den Reichsrat beschränkt, sondern
ihn zur allgemeinen Wiedereinführung der
Ersten Kammer in den Ländern erweitert. Es ist
eigentlich bezeichnend, daß die bawrischen Antragsteller diese
Forderung nicht selbst erhoben haben; offenbar haben sie zu
einseitig nur die bawrischen Verhältnisse im Auge gehabt und
die ungewisse Lage von Staaten wie Sachsen und Thüringen
nicht berücksichtigt.

Die Ersten Kammer haben im alten Deutschland durch-
gängig eine legendäre Tätigkeit entfaltet durch ihre sachliche,
dem parlamentarischen Verfahren entsprechende Behandlung der
öffentlichen Angelegenheiten. Die Umwälzung hat
sie in radikaler Ueberreizung eines vermeintlich demokrati-
schen Prinzips — selbst „radikalistische“ Staaten, wie Nord-
amerika, Frankreich und die Schweiz, halten an dem Zwei-
kammerprinzip unerschütterlich fest — nämlich bismarckig und
den Vätern in Artikel 17 der Weimarer Verfassung eine „frei-
staatliche Verfassung“ vorgeschrieben. Daraufhin ist überall,
mit Ausnahme von Preußen, das sich neben der Volkstammer
einen Staatsrat geschaffen hat, das Einkammerprinzip angenom-
men worden. Der preussische Staatsrat hat sich als Bollwerk
gegen sozialistische Experimente in Finanz und Wirtschaft vor-
trefflich bewährt. In dieser Hinsicht werden keine ostarro-
pischen Methoden gehalten, sondern es wird gründliche sachliche
Arbeit nach dem Vorbild des ehemaligen preussischen Herren-
hauses geleistet. Auch in Preußen will man jetzt zur Schaffung
einer ähnlichen Einrichtung übergehen. Zur Befestigung der
politischen Verhältnisse in alle 16 Bundesstaaten ist es dringend
erwünscht, daß das Zweikammerprinzip mit genügend starken
Vollmachten der ersten Körperschaft überall wieder eingeführt
wird, damit die Einzelstaaten ein handiges, das Beharrungs-
prinzip verkörperndes Gegengewicht gegen die radikalstren-
den Tendenzen der äußeren Kräfte in der Hand haben. Zu
dem Zwecke müßte der Artikel 17 der Weimarer
Verfassung dahin abgeändert werden, daß den
Einzelstaaten das Zweikammerprinzip zur
Pflicht gemacht wird; wobei selbstverständliche Voraus-
setzung ist, daß die Anzahl der Mitglieder für beide Kammer-
schaften um der Kosten willen so niedrig wie möglich gehalten
wird. Die jetzige Ueberbevölkerung der einzelstaatlichen
Parlamente ist geradezu ein hässlicher Anblick, gegen den
sich ja jetzt endlich eine Reaktion geltend zu machen beginnt.
Auch müßte das Wahlverfahren für die Ersten Kammer so
geändert werden, daß es eine ihrem Zwecke entsprechende Zu-
sammensetzung gewährleistet. Mit dem jetzigen Reichstage
sind natürlich derartige grundlegende Verfassungsänderungen
nicht durchzuführen. Es muß daher zunächst das Ergebnis der
Neuwahlen, die ja nicht mehr lange auf sich warten lassen
sollen, abgewartet und letzten Endes ein Volksbegehren ins
Werk gesetzt werden, um einen Volksentscheid über diese Neu-
regelung unserer inneren Verhältnisse herbeizuführen.

Berliner Auffassungen zum Verhandlungsschritt.

Im Auswärtigen Amt ist man skeptisch.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)
Berlin, 18. Dez. Nach Informationen in unterrichteten
Kreisen herum der deutsche Schritt in Paris auf einem Ver-
einbarung des Reichskabinetts, der wiederum die Folge der vor-
angehenden Verhandlungen mit den Vertretern der be-
legten Gebiete war. Nachdem sich gewisse Entwid-
lungen vollzogen hatten, die Verhinderung eines Mobus
während in der Eisenbahnfrage, der Abbruch des Ricum-Ver-
trages usw. konnte der Versuch unternommen werden, mit
Frankreich und Belgien in direkte Verhandlungen von Re-
gierung zu Regierung zu gelangen. Ueber den vom deutschen
Auswärtigen Amt unternommenen Schritt hat zunächst eine Zen-
surkommission der erste Mitteilung gebracht. Das war
nicht verwunderlich, denn sofort war die französische Presse mit
der Abkündigung auf dem Wege, in Deutschland habe man sich
mit dem Schicksal von Rhein und Ruhr bereits abgefunden
und wolle die Position der Rheinlande von Preußen ge-
lassen lassen. Von deutscher Seite durfte hierauf die An-
nahme nicht ausbleiben. Die Frage war nun, ob Frankreich
nach dieser Mitteilung zu Verhandlungen bereit sei. In
diesem Sinne sind denn wohl auch unsere Vertretungen in
Paris und Brüssel instruiert worden. Minister Dr. Strese-
mann hat sich am Sonntag recht pessimistisch über das
erwartete Ergebnis der Verhandlungen mit Frankreich aus-
gesprochen. Man hat gemeint, daß er sich bei seinen Aus-
sagen von seinem Temperament habe leiten lassen. An-
scheinend aber vorliegende Pariser Nachrichten ist das jedoch
kaum anzunehmen. Diese Nachrichten lassen erkennen, daß
Frankreich die Frage der Militärkontrolle in den Vorder-
grund schiebt, und daß es unter seinen Umständen eine Er-
weiterung seiner Militärverwaltung zu dem besten Gebiete
durch eine Verhandlung auf Grund der Verhandlungen
zweifelt.

Unter Bestehen muß natürlich sein, die deutsche Ver-
waltung, wo sie gewaltsam beseitigt wurde, wieder in Gang
zu setzen.
Von einer Kapitulation der deutschen Regierung vor
Frankreich darf und kann keine Rede sein.
Wir können uns nicht davor hüten, daß Frankreich an der
Ruhr schaltet und walzet, als sei es französischer Boden, und
daß der Unterschied zwischen dem besetzten und dem Ein-
bruchgebiet verwischt wird. Wenn Deutschland nicht für sein
Recht an der Ruhr eintritt, wer soll es denn dann tun? Für
die Rechte, die wir selbst aufgeben, werden andere erst recht
keine Veranlassung verspüren, einzutreten. Das uns wider-
fahrende Unrecht muß immer aufs neue wieder für die ganze
Welt vernachlässigbar betont werden. Dazu werden die deutsche-
seits angeregten Verhandlungen mit Frankreich mit beiz-
tragen. Wie sie auch auslaufen werden,
die deutsche Regierung soll fest bleiben,
und daß sie fest bleiben wird, dafür spricht gerade der von
Dr. Stresemann geäußerte Pessimismus oder Skeptizismus
über einen eventuellen Ausgang. Die offiziellen französischen

Kommentare zu dem deutschen Schritt können wir wohl als
eine Zustimmung Frankreichs zu Verhandlungen ansehen.
Aber nun erhebt sich die Frage: Welches sind die Haupt-
punkte, über die zunächst verhandelt werden soll? Wir sind
hier im Vordergrund die Wiederherstellung der deutschen
Verwaltung im Ruhrgebiet. Poincaré aber meint es daran,
als Sieger im Ruhrkampf vor seinem Lande dazustehen.
Er ist deshalb auch bereit, über eine Verlängerung des
Ricum-Vertrages zu verhandeln. Es ist aber fran-
klich, ob das Ricum-Abkommen, das bis zum 15. April ab-
geschlossen worden ist, bis dahin überhaupt eingehalten
werden kann. Darüber hinaus ist es ausgeschlossen, und es ist
bei der traurigen Bilanz der Ruhr ganz unmöglich,
daß das Reich an die Stelle der Ricum tritt und Verpflich-
tungen übernimmt, die unerfüllbar sind.
Was die Frage der Militärkontrolle anlangt, die Poin-
caré benutzen möchte, um Deutschlands bösen Willen darzu-
tun, so ist man sich überall anderswo in der Welt wohl
klar darüber, daß die deutsche Regierung keinerlei Verant-
wortung für schwere Zwischenfälle übernehmen kann, die
unvermeidbar sind, wenn französische und belgische Offiziere
in Uniform die Reichswehr und die deutschen militärischen
Anlagen kontrollieren. Die Vorläufige Vorgänge, bei denen
es sich ja nicht einmal um uniformierte fremde Militär-
personen handelte, geben dafür einen genügenden Anhalt.
Auf die deutsche Anregung zu direkten Verhandlungen
ist jetzt auch die belgische Antwort eingegangen. Sie
kennt im wesentlichen mit der französischen überein, wenn
sie auch in einzelnen mehrfache Abweichungen aufweist. Die
Behauptung, daß für die Befragung der deutschen Volkswirtschaft
in Paris, was zuerst bekanntlich nur ein Geschäftsträger
wirkte, Prinz Max von Baden anwesend sei, ist
falsch.

„Großzügige“ amerikanische Anleihepläne?

Washington, 18. Dezember. Die amerikanische
Regierung hat, wie der „New York Herald“ mitteilt, jetzt
Schritte unternommen, um mit Hilfe der amerikanischen Bank-
welt eine Anleihe zugunsten Deutschlands vorzu-
bereiten, die an Großzügigkeit alle bisherigen Finanz-
operationen weit hinter sich lassen soll. Voraussetzung für ihr
Zustandekommen sei jedoch, daß die Arbeiten der beiden Sach-
verständigenkommissionen der Reparationskommission von Erfolg
gekrönt seien. In amerikanischen Finanzkreisen wird die er-
wähnte Anleihe unter der Bezeichnung „Rehabilitations-Anleihe“
angeführt. Man erwartet, daß andere Länder, vor allem
Großbritannien, sich an der Anleihe beteiligen werden,
doch soll sie in der Hauptsache in den Vereinigten
Staaten selbst aufgebracht werden.

Die amerikanischen Sachverständigen.

Washington, 18. Dez. Logan hat dem Staatsdepartement
offiziell mitgeteilt, daß General Davis und der Finanzmann
Owen Young zu Mitgliedern des Sachverständigenausschusses
für die Prüfung des deutschen Budgets gewählt sind. Sie
werden in privater Eigenmacht und nicht als Vertreter der
Regierung tätig sein. (22. T. B.)

Optimismus Dr. Schachts in der Währungsfrage.

Eine Züricher Rede.
Zürich, 18. Dez. In einer Verlesung der statistisch-
ökonomischen Gesellschaft des Kantons Zürich sprach
heute abend der deutsche Währungskommissar Dr. Schacht
über die deutsche Währungsreform. Nach Darstellung der
trübsamen Lage der Vergangenheit und Gegenwart in
währungsrechtlicher Hinsicht entwarf der Vortragende ein
optimistisches Bild von der Zukunft, wobei er als Lichtpunkt
die Rentenmark hinstellte, deren Einführung am 1. Novem-
ber überraschende Ergebnisse gezeitigt und besseres Ver-
trauen in das Wirtschaftsleben herbeigeführt habe. Wenn
eine neuen Störungen hinzutreten, hoffe man, in Deutschland
den Staatsoberhalt am 1. April 1924 ausgleichen zu können.
Durch Zahlenbelege entwarf Dr. Schacht hierauf ein Bild von
der völligen Verzerrung des deutschen Volkes. Die Vor-
bedingen für die neue deutsche Währung lägen in der
Wiederbelebung des Wirtschaftslebens. Hierzu seien in erster
Linie Kredite zur Sanierung der Privatwirtschaft nötig,
von der allein die Sanierung des Reiches abhängig. Zur
Schaffung dieser Kredite wolle er eine Goldkreditbank gründen
in Zusammenarbeit mit den Nachbarländern. Die Interesse an
wirtschaftlichen Verkehre mit Deutschland hätten. Mit der Er-
richtung dieses nächsten Zielles solle der Grund gelegt werden
zum Aufbau der Finanzverwaltung des Reiches und der weiteren
Einführung der Goldwährung, die selbstverständlich nicht von
heute auf morgen durchgeführt werden könne. (22. T. B.)

Der Reichsrat für die Ernennung Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten.

Berlin, 18. Dez. Der Reichsrat hat heute mit Mehrheit
den gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht
für den Posten des Reichsbankpräsidenten in Vorschlag ge-
bracht. Wie der Berichterstatter ausführte, hat die Reichs-
regierung erklärt, daß ihr Dr. Schacht als Reichsbankpräsident
am besten sei. Nachdem er mit zwei Rabinetten vertrauens-
voll zusammengearbeitet habe, sei sie nach den Erfahrungen,
die hierbei auf dieser gemeinsamen Arbeit gemacht worden
seien, zu der Ueberzeugung gekommen, daß Dr. Schacht nach
seinen Kenntnissen und Fähigkeiten der rechte Mann für
den Posten des Reichsbankpräsidenten sei. Reichspräsident
Ebert dürfte in Kürze die Ernennung Dr.
Schachts zum Reichsbankpräsidenten vollziehen. Wie sich das
Reichsbankdirektorium und der Zentralausschuß der Reichs-
bank, die am 1. April einstmals den deutschnationalen
Reichsbankpräsidenten Dr. Helfferich für diesen Posten
forderten, zu der Entscheidung des Reichsrats und der im
gleichen Sinne ausfallenden des Reichspräsidenten stellen wer-
den, steht im Augenblick noch dahin.

Die neuen Steuern im Ausschuß.

Berlin, 18. Dez. Der 15er-Ausschuß des Reichstages
schloß heute die Beratung über die Einkommen- und
Körperschaftsteuer 1923/24 ab. Bei der Ver-
mögenssteuer wurde der Regierung empfohlen, für die
Bermittlung der Grundsteuern nicht vom Vorkriegswert
auszugehen, sondern vom Mehrertragwert, der entsprechend
den heutigen Verhältnissen berichtigt werden soll. Weiter
entließ sich der Ausschuß dahin, es möge eine Vermögens-
steuer der Personen, die über 60 Jahre alt oder erwerbs-
unfähig sind, nicht erhoben werden, wenn das gesamte ab-
gerundete steuerbare Vermögen 20.000 Gol mark (statt in der
Vorlage 15.000 Goldmark) nicht übersteigt. Es folgte dann
die Beratung der Erbschaftsteuer und der Umsatzsteuer.

Die Reichsbank hält an der Kandidatur Helfferich fest.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)
Berlin, 18. Dez. Das Reichsbankdirektorium und der
Zentralausschuß der Reichsbank haben nochmals einstim-
mig beschlossen, an der Kandidatur Dr. Helfferich
für den Posten des Reichsbankpräsidenten festzu-
halten.

Belgiens Antwort an Deutsch-land.

Belgien verlangt Respektierung des Versailler Vertrags und legt besonderen Wert auf die Militärkontrollen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)
Brüssel, 18. Dez. Die Antwort der belgischen
Regierung auf die vom deutschen Geschäftsträger in
Brüssel überreichte Aufschlüsselung, die inwieweit ebenfalls in
Berlin eingetroffen ist, hat folgenden Wortlaut:

Die Gedanken, die Sie mir am 15. Dezember ent-
wickelt haben und die in dem Aide memoire zusammengelassen
sind, das Sie mir gestern haben zugehen lassen, veranlassen
die belgische Regierung zu den folgenden Bemerkungen:

1. Im allgemeinen ist die belgische Regierung, da die Be-
dingungen für die Wiederaufnahme von Besprechungen erfüllt
sind, durchaus geneigt, mit der Berliner Regierung in eine
Erörterung derjenigen Fragen einzutreten, die sie ihr zu
unterbreiten wünschten. Der diplomatische Weg scheint
ihnen hierfür angelegener.
2. Jedoch lassen die von der deutschen Regierung im dem
Aide memoire entwickelten Gedanken eine genau
Präzisierung vermissen. Es ist Sache der deutschen Re-
gierung, konkretere Anregungen zu geben, damit diese un-
bedingt geprüft und gegebenenfalls erörtert werden können.
3. Bei der Prüfung der Anregungen, die ihr die deutsche
Regierung geben könnte, wird die belgische Regierung
folgendes im Auge behalten müssen:

- a) daß, wenn ein Problem aus anderer allierter Regie-
rungen angeht, sie sich mit ihnen ins Benehmen setzen
muss.
- b) daß der Versailler Vertrag respekt-
tiert werden muss. Das gilt besonders von dem
Reparationsproblem, dessen Behandlung um
so weniger der Rücksicht entzogen werden darf, als
diese zwei Sachverständigenkommissionen ernannt hat,
an denen amerikanische Delegierte als Privatleute teil-
nehmen werden und als sie mit technischen belgischen
Studien befaßt ist, deren Wert die deutsche Regierung
zu wiederholten Malen gewürdigt hat. Die belgische
Regierung hat große Hoffnung für das Gelingen der
Arbeiten der Sachverständigenkommissionen. Sie wünscht,
daß ihre Einsetzung einen ernsthaften Schritt auf die
endgültige Beilegung des Problems hin bedeute. Daher
hat sie auch mit Befriedigung davon Kenntnis genom-
men, daß die deutsche Regierung mit allen Kräften ihre
Arbeiten fördern will.
- c) Im Ruhr- und Rheingebiet bestehen zutun-
dillerte Behörden, deren Amtsbefugnisse un-
angehört bleiben müssen. Aber aus dem
Bunde heraus, die Wiederaufnahme des wirtschaft-
lichen Lebens in diesen Gebieten, wo sich übrigens die
Lage von Tag zu Tag bessert, zu beschleunigen, wird die
belgische Regierung gern darauf abzielende Vorschläge
oder Bemerkungen der deutschen Regierung prüfen. An-
regungen von ihrer Seite könnten insbesondere nützlich
werden, wenn sie sich auf die Wiederaufnahme der Be-
ziehungen zwischen besetzten und unbesetzten Gebieten, auf
Verwaltungsfragen, auf die Verlängerung der Ab-
kommen mit den Industriellen usw. beziehen.

Aus der Gesamtheit der Erklärungen, die Sie mir ab-
gegeben haben, folgt, daß die deutsche Regierung sich nicht
ihren Verpflichtungen zu entziehen beabsichtigt, sondern den
Wunsch hat, die belgischen zu einem Einvernehmen mit
den alliierten Regierungen zu kommen.

Die belgische Regierung müßte dem regelmäßigen Funk-
tionieren der internationalen Militärkontrollkommissionen
einen besonderen Wert bei und erweist die ihr bis heute
Gelegenheit, um der deutschen Regierung erneut zu sagen
und zu bekräftigen, daß, so lange der Militär in diesen
Punkten nicht Weniger getan ist, die sich mit dem Versailler
Vertrag für das Reich ersetzenden Verpflichtungen nicht
als lokal erfüllt gelten können.

Eine Weigerung der deutschen Regierung
würde sehr schwerwiegende Vertrauen aufkommen lassen, das
für den Gang der Verhandlungen, deren Eröffnung das
Reich nachsicht, erforderlich ist.
Des. Japar.

Enorme Forderungen der Regie an Eisenbahnwagen.

Dortmund, 18. Dez. Die französisch-belgische Eisenbahn-
regie hat auf Grund der Rainer Verhandlungen zwischen
der deutschen Eisenbahn und der Regie für das Berliner
Sachverständigenamt 8000 Wagen täglich für das Ruhr-
gebiet angefordert. Welt über 100 Eisenbahnwagen
darunter zum Ruhrgebiet in Gang gesetzt worden und wer-
den täglich dorthin abrollen. Die französische Eisenbahn-
regie wird nunmehr zeigen müssen, bis zu welchem Grade sie
die Leistungsfähigkeit der von ihr verdrängten deutschen Eisen-
bahnverwaltung zu erreichen in der Lage ist. Davon muß es
auch abhängen, ob das Wirtschaftsleben des Ruhrgebietes end-
lich wieder in Gang kommen kann oder nicht. (22. T. B.)

Eisenbahnlieferanten-G. m. b. H.

Berlin, 18. Dez. Die zwischen dem Reichsverkehrs-
ministerium und dem Reichsverband der deutschen Industrie
geführten Verhandlungen über die Frage, wie in der näch-
sten Zeit die notwendigen Mittel für die Bezahlung der
Lieferanten bereitgestellt werden können, haben, dem Berl.
Vor-Anz. zufolge, nunmehr zu einem Abbruch geführt.
Jeder beteiligten Industriefirma steht es frei, einen durch
die getroffenen Abmachungen geschaffenen Wechselkredit-
weg zu beschreiten, um in Kürze die ihr von der Reichsbahn
ausstehenden Zahlungen zu erhalten. Zur Bearbeitung der
Angelegenheit ist von den beteiligten Industriefirmen
gemeinsam mit dem Reichsverkehrsministerium eine Eisenbahn-
lieferanten-G. m. b. H. in Berlin errichtet worden.

Die Eisenbahner an den Reichsverkehrsminister.

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat
an den Minister Ober einen offenen Brief gerichtet, worin
sie unter scharfer Kritik der bisherigen Verwaltung folgende
Forderungen aufstellt:
Ermäßigen Sie die Tarife und die Wirt-
schaft wird in Schwung kommen. Bezahlen Sie Ihr
Personal gut, und es wird Dualitätsergebnisse leisten.
Sorgen Sie für angemessene Arbeits- und Dienstzeit, Sie
erhalten Ihnen frisches, arbeitsfrohes und leistungs-
fähiges Personal. Steigern Sie die Gesamtleistungs-
fähigkeit der Reichsbahn durch bewährte Einstellung
und Beförderung bewährter Fachleute, Organisa-
toren, Techniker und Ingenieure. Sie dürfen auch ab-
banen, Herr Minister. Sie müssen sogar abbanen, Herr
Minister. Bauen Sie ab, bauen Sie ab bei allem, was nach
Ueberorganisation und engstirniger Bürokratie riecht.
Das, Herr Minister, sind nach unserer Ueberzeugung
Mittel und Wege, um die Reichsbahn ertragsfähig und die
deutsche Wirtschaft widerstands- und leistungsfähig zu machen.
Des verständnisvollen Eingehens und der tätigen Mit-
arbeit der deutschen Wirtschaft, Ihres Personals und seiner
Organisationen dürfen Sie ohne weiteres versichert sein.

Einstellung der Ausgabe von Plakarten.

Berlin, 18. Dez. Die „Voss. Zig.“ hat beauftragt
die Reichsbahndirektion Berlin, die Ausgabe von Plakarten
für D-Züge wegen des allgemeinen Verkehrs-
rückganges einzustellen. Sie sollen wieder eingeführt
werden, wenn sich der Verkehr wieder gehoben hat.

Die Pfalz unter dem Terror der Separatisten.

General de Meß unterläßt das Verrätergefißel weiter.

Überhört streche Rechtsanmahnungen der Separatisten in Pirmasens.
(Drahtmeldung unterer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 18. Dez. General de Meß scheint den Separatisten der Pfalz Vollmacht erteilt zu haben, deren sich bisher keine legale Behörde rühmen dürfte. In Pirmasens verhafteten sie den Vorsitzenden der Demokratischen Partei, den Amtsrichter Dr. v. Spachter, und schleppten ihn nach Speyer. Sein Vermögen wurde beschlagnahmt und unter Zwangsverwaltung gestellt. In Obermoschel wurde der Amtsgerichtsrat Dr. Schumann verhaftet, weil er es abgelehnt hatte, von den Separatisten für seine Rechtsprechung Besche anzunehmen.

Ein Stadtrat von Separatisten gepregelt.

Ludwigshafen, 18. Dez. Der Stadtrat von Ludwigshafen, der wegen der Verhaftung der beiden Bürgermeister in Permanenz tagte, wurde von einem separatistischen Strohtrupps gepregelt. Hierbei wurden die beiden Stadträte Goldbert und Fischer verhaftet. Sie sind zunächst nach Speyer verschleppt und dann über den Rhein abgeführt worden.

Ludwigshafen, 17. Dez. Zum Protest gegen die Willkürherrschaft der Separatisten bewegte sich heute nachmittags gegen 4 Uhr ein großer Demonstrationsszug durch die Hauptstraßen. Der Zug nahm seinen Anfang bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Die Menschenmenge war unüberschaubar. Besonders waren die Arbeiter stark im Zuge vertreten. Auch katholische Geistliche nahmen an der Kundgebung teil. Den an der Ecke der Kaiser-Wilhelm-Straße und Ludwigshafener Straße Schuberger angehaltenen Separatisten schlugerte die Menge Prügel entgegen. Das separatistische Bezirksamt war von den Franzosen abgepferrt, ebenso ein Teil der Kaiser-Wilhelm- und der Bismarck-Straße. Die größeren Fabriken hatten den Betrieb eingestellt; die Läden waren geschlossen. Bis zur Stunde (5 Uhr) ist es zu Anhörungen nicht gekommen.

Der Düsseldorf'sche Blutsonntag vor dem Franzosengericht.

Düsseldorf, 18. Dez. Im Schwurgericht erklärte Verteidiger, die Verhandlungen nicht wahrzunehmen zu haben. Oberleutnant Pohl sagt, daß er pflichtgemäß das Waidloch verlassen habe, als er Schüsse der Sonderbündler hörte. Hauptmann Pfeffer ist durch Kurranne auf den Zwischenfall aufmerksam gemacht worden. Schießbefehl hat er nicht gegeben; ebensowenig hat er gesehen, wie Gefangene mitgehandelt wurden. Oberleutnant Hübler erklärt,

Kommunistischer Antrag auf Landtagsauflösung in Sachsen.

Wie der sozialdemokratische Abgeordnete, frühere Arbeitsminister Graupe in der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages erwähnte, wollen die Kommunisten einen Antrag auf Auflösung des Landtages stellen. Der Antrag ist inzwischen tatsächlich eingegangen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht er aber noch nicht, da die Tagesordnung bereits vorher festgelegt worden war. Die für heute angeordnete Ministerpräsidentenwahl dürfte infolgedessen wohl ergebnislos verlaufen. Die beiden Rechtsparteien werden den Antrag auf Landtagsauflösung entsprechend ihrer bisherigen Haltung voraussichtlich unterstützen.

Die Entscheidung darüber, ob Sachsen aus den unersandlichen Zuständen herauskommen soll, ist also nochmals in die Hände der Demokraten gegeben, und es kann nur gewünscht werden, daß sich diese der großen Verpflichtung gegenüber dem Bürgerium diesmal bewußt werden.

Aber auch wenn die Demokraten mit den Rechtsparteien, mit denen sie zusammen ja noch nicht die Mehrheit im Landtage haben, zusammengehen, steht nicht mit absoluter Sicherheit fest, wie die Dinge laufen werden, denn man ist im sächsischen Parlament nie vor Heberreaktionen sicher. Freilich müßten dann die Kommunisten in 100er Stunde noch umfallen, obwohl sie selbst den Antrag auf Auflösung des Landtages gestellt haben. Nach den beispiellosen Beschlüssen, mit denen sich die beiden Linksparteien gestern im Landtage bedacht haben, sollte man allerdings meinen, daß das Tischen zwischen ihnen endgültig zerbrochen wäre und die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion der Marschroute ihres Parteitagess nicht mehr folgen kann.

Zur Beipfehlung der bayrischen Capo.
Dresden, 18. Dez. In der gestern auch von uns gedruckten Meldung über die Beipfehlung auch der bayrischen Capo

die ganze Beziehung des Rathauses sei, da befürchtet wurde, daß die Separatisten bei der Ausübung der öffentlichen Republik sich des Rathauses zu bemächtigen versuchen würden, dazu bestimmt worden, das Rathaus zu schützen; für den Fall, daß die Polizei angegriffen würde, war vorzusehen, daß sie sich verteidigen sollte. Um 3 Uhr nachmittags seien Nachrichten von Zivilisten in das Rathaus gekommen, daß die Separatisten auf dem Markte nach dem Ständeburg-Walle seien, und daß sie Strohtrupps, sogenannte „Mehnwär“, bei sich hätten, die Larvaie Bürger auf der Straße belästigten und sie mit Waffen bedrohten. Die Zivilisten hätten die Polizei um Hilfe gebeten. Die Polizei habe aber die Hilfe ablehnen müssen, weil sie keinen Befehl zum Einschreiten gehabt habe. Später seien Nachrichten gekommen, daß blaue Polizei auf der Hundsrückstraße überfallen worden sei. Daraufhin seien sofort die Beamten der blauen Polizei und der grünen Polizei auf die Straße gesprungen, ohne Befehl, den einzuholen, jetzt schon zu spät gewesen sei. Er sei spontan mit fünf oder sechs Mann grüner und ebensowenig blauer Polizei zur Hundsrückstraße gegangen, wo die Plänen in Gefahr waren. Als die Separatisten diese sahen, brachten sie aus ihrer Mitte die Betriebsassistenten Paule und Marikall und stellten sie vor die Polizeibeamten hin. Sie waren entwaffnet und sichtbar mißhandelt. Polizeiasistent Escher und er hätten die Separatisten aufgefordert, die beiden Beamten herauszugeben, und hätten diese Aufforderung mindestens zehnmal laut wiederholt. — Vorsitzender: Was antworteten die Separatisten darauf? — Hübler: Sie antworteten überhaupt nicht. Sie brüllten wie die Wilden durcheinander. Wir erklärten, wir würden sofort zum Rathaus zurückgehen, wenn die Beamten herausgegeben würden. Die Separatisten gingen aber nicht darauf ein. Es waren meist junge Bengels, die das große Wort führten. Wenn bei sonnener ältere Leute unter den Separatisten den Versuch machten, unserer Aufforderung nachzukommen, wurden sie von den jungen abgedrängt und zurückgewiesen. Wir ließen die blauen Beamten nicht aus dem Auge, weshalb wir den Zug folgten. In der Hundsrückstraße erhielten wir Plankensfeuer. Mein Degen mit dem Lederheide wurde von einem Schuß durchschlagen. Gleichzeitig bekamen wir auch Schüsse vom Ständeburg-Wall und von vorn. Wir sahen auch, wie die Separatisten befreit waren, die blauen Beamten aus unseren Augen zu entfernen. In dieser Notwehr waren wir darauf angewiesen, von unseren Schutzpatronen Gebrauch zu machen. Die ersten Schüsse gaben wir in die Luft ab. Bei den ersten Schüssen der Sonderbündler fiel Hauptmeister Mertens tödlich getroffen nieder. Wir standen in einer Sadlage, so daß die Sonderbündler gutes Ziel hatten, während sie selbst abgedacht waren. Deshalb gingen wir in die Hingstraße. Dort bekamen wir wieder Plankensfeuer. Um die Plänke zu sichern, trieb ich ein paar Beamte zur Neuen Straße zurück. Hierbei bekam der Polizeiasistent Escher einen tödlichen Kopfschuß. — Um 12 Uhr 15 Min. wurde die Verhandlung auf nachmittags 2 Uhr 30 Min. verlegt.

erfährt der „Telunion-Sachsenpost“, daß die Beipfehlung auf Verleihen des Regierungsrats Danke zurückzuführen ist, der sie in Gemeinschaft mit Dr. Bacher auch durchführte. Regierungsrat Danke ist sehr oft auf Staatsbesuchen in München gewesen, und die bezüglichen Ansbacher können über die vielfachen Dienstreisen nach München Auskunft geben. Ob er einer der in der Münchner Meltonie genannten Polizeibeamten selbst ist, war nicht zu ermitteln. Regierungsrat Danke ist übrigens Anwärter auf die Stelle eines Oberregierungsrats gewesen und ist designierter Adjutant für Polizeiwesen beim Minister Liebmann.

Kahr warnt vor neuen Pulschplänen.

München, 18. Dez. Der Korrespondenz Hoffmann zufolge erließ der Generalstaatskommissar eine Warnung, in der es heißt, es lägen Anzeichen vor, daß bestimmte Gruppen die allgemeine Not für politische Zwecke auszunutzen wollten. Vor jedem solchen Versuche werde nachdrücklich gewarnt. Die bewaffnete Macht werde die Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung der Befehle nötigenfalls mit der Schusswaffe erzwingen. (S. I. B.)

Zur Lage in Thüringen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
Jena, 17. Dez. Der Militärbefehlshaber von Thüringen hat eine Teilschrift herausgegeben, in der authentische Belege über das gefährliche Treiben der bewaffneten kommunistischen Hundstscharen Thüringens enthalten sind. Aus der Fülle des vorgelegenen und zusammengetragenen Materials ergibt sich, daß durch den Aus- und Aufbau der kommunistischen Kampforganisationen Thüringens weit schlimmer bedroht war, als man bisher schlechtin vermuten konnte.

Jena, 17. Dez. Nach einer Privatmeldung soll die thüringische Regierung bereits für den 18. Januar die Landtagswahlen für Thüringen angeht haben.

Derliches und Sächsisches.

Sächsisches Volksooper.

Große Geldbeiträge sind von der Industrie, dem Groß- und Kleinhandel, sowie der Landwirtschaft für das „Sächsische Volksooper“ aufgebracht worden. Als erstmalige Zahlung aus den Mitteln des „Sächsischen Volksoopers“ konnten der Inneren Mission und den charitativen Verbänden insgesamt 1000 Goldmark, der Reichsarmee zur Aufstellung einer neuen Feldküche 250 Goldmark und der mensa academica 500 Goldmark zur Verfügung gestellt werden. Außerdem verfügt das „Sächsische Volksooper“ schon jetzt über reiche Naturalienvorräte. Sechshundert Zentner Mehl werden in den nächsten Tagen in Dresdner Bäckereien zu Brot verarbeitet und unter die notleidende Bevölkerung verteilt werden. Auch Kohlen konnten an einzelne Volksooper geliefert werden. In drei Fällen wurde die Einrichtung von Wärmehäusen bewilligt.
Dies sind die Anfänge des großen Hilfswerks, das unter Volk vor Hunger und Kälte schützen soll. Es bezieht weiterhin die Möglichkeit, daß die Einrichtung bewährter Volksooper-Organisationen (vor allem Volksooper in Dresden und der Vororten), deren segensreiches Wirken durch Sechsmangel bedroht wird, aus den Mitteln des „Sächsischen Volksoopers“ bis zum Frühjahr unterstützt werden. Gesuche solcher Organisationen, nicht Gesuche von Einzelpersonen, sind zu richten an die Geschäftsstelle des Verbandes Sächsischer Industrieller, Abteilung „Sächsisches Volksooper“, Dresden-V., Bürgerwiese 24.

Jeder muß opfern!

Anschließend an den Aufruf des Militärbefehlshabers Generalleutnants Müller haben der Verband Sächsischer Industrieller und der Deutsche Industriehauptverband ihre Mitglieder zur monatlichen Leistung von 100 Goldmark pro Angehörten und Arbeiter aufgefordert. Diesem Rufe kommen die Industriellen in Erkenntnis der Notlage des sächsischen Volkes mit großer Bereitwilligkeit nach. Nur wenige unbedeutende Firmen glauben sich ausnehmen zu dürfen. Ebenso hat der Sächsische Landbund und seine Mitglieder aufgefordert, für die sächsische Unterstützungaktion

6 Pfund Getreide pro Sektor zu liefern. In die Speicher der Genossenschaften können augenblicklich die Getreidemengen zusammen, so daß die Durchführung des großzügig angelegten Hilfswerks, an dem sich auch der Großhandel, der Einzel- und der Kleinhandel und das Handwerk opferwillig beteiligen, gesichert scheint.

Wahlvorschlüge verbotener Parteien sind zugelassen!

Vom Wehrkreiskommando geht uns folgende Bekanntmachung zu (vgl. auch den heutigen Landtagsbericht auf S. 9):
1. Das Reichswehrministerium gibt unter dem 19. Dezember eine Erklärung bekannt, wonach die Aufstellung von Wahlvorschlügen von Parteien, deren Organisationen verboten sind, nunmehr erfolgen kann.
2. Auf Grund dieser Erklärung des Reichswehrministeriums wird meine Verordnung vom 12. Dezember 1923 betr. Verbot der Aufstellung von Wahlvorschlügen hiermit aufgehoben.
Dresden, den 19. Dezember 1923.
Genl. Müller, Generalleutnant.

Weiteres Sinken der Reichszahlen.

Sächsischer Lebenshaltungsindex.
Zerlegung um 7,9 bzw. 8,5 v. H.
Nach den Preisschätzungen vom 17. Dezember 1923 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtdex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) 1215 Milliarden. Gesamtindex ohne Bekleidung 1169 Milliarden. Am 10. Dezember 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1319 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1278 Milliarden. Vom 10. bis 17. Dezember sind mithin die Preise der bei der Feuerungskosten berücksichtigten Güter um 7,9 bzw. 8,5 v. H. gefallen.

Dresdner Reichszahlen.

8,5 bzw. 9,2 v. H. weniger.
Die Dresdner Reichszahlen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung betragen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstand vom 17. Dezember 1923 auf das 1141 milliardenteufende der Vorkriegszeit (1913/14 = 1), das sind

Kunsthdlg. P. Rusch, Sidonienstraße 27.

Gemälde
von
Carus, J. C. C. Dahl, C. D. Friedrich, Jassber, Legrenice, Hesselric, E. F. Oulam, B. Mihler, Hess, Kummner, Rotari, Gille, Kaas, v. Tirke, Leonhardt, Pehlig, Waldmüller usw.
Feiner Handzeichnungen — Miniaturen.

Kunst und Wissenschaft.

Schauspielhaus.

Alle Jahre wieder kommt der Dichterromann mit einem Märchen nieder; das Schauspiel spielt es dann. Diesmal hat Paul Hermann Hartwig „Dornröschen“ verfasst, wenn es gehalten ist, keine Sprache zu sprechen. Und es ist wieder eine große Sache geworden, an deren Aufführung Groß und Klein teilgenommen hat. Paul Hermann Hartwig geht ja nicht auf dichterische Ausarbeitung des gegebenen Märchenstoffes, sondern auf geschickte Bühnenleitung aus und hat die Gabe, Kindern und Erwachsenen gleichmäßig Erleichterungen zu verschaffen. So wird die Dorn- und Rosenbede des alten Volksmärchens von ihm durch harte Auswanderung der „üblichen Motive“, die alles Unheil anrichtet, dramatisch belebt; die Erzahlerin Hirtewener ist die Hauptperson neben Dornröschen. Mit seinen spitzigen Einfällen hält er die innere Anteilnahme über mittere Strecken hin nach. Das Schauspiel hat das ganze Publikum seiner Schöne ausgeschüttet und von Wirth (Spielleiter), Gies (Komponist), Mahnte (Maler), Brandt (Techniker), Jasso (Trachtmeister), Martha Prösch (Tanzmeisterin) eine sehr dreistündige Märchenherlichkeit aufbauen lassen. Der erste Akt, der frühlichste nach dem Vorbild am Kindertheater, gab die meiste Stimmung her. Den Sieg errangen Ponto und Wener, Ida Bardou-Müller und Gerda Harker, Fosse und Jennu Schäfer, die alleamt am Schluss mit den sonstigen Urhebern des Märchenfestes beklatscht, bedankt, jubelt wurden. Einiges Weitere später.
F. Z.

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: Die Fledermaus (7); Schauspielhaus: „Macbeth“ (7); Neues Schauspielhaus: „Prinzessin Puschewind“ (4); „Aber Nacht“ (48); Residenztheater: „Der von Ruffenauer“ (44); „Der letzte Kaiser“ (38); Neues Theater: Heute geschlossen.

† Mittelungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Donnerstag, 20. Dezember, Der fliegende Holländer mit Hofmann, Wera, Bogelstrom, Jung, Lehmer, Plösch. Musikalische Leitung: Busch. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus: „Dornröschen“ von Paul Hermann Hartwig, dessen Aufführung am Dienstag, den 18. Dezember, stattfand, wird in der gleichen Besetzung am Donnerstag, den 20. Dezember, für die Dienstag-Antrittsbesetzung des 18. Dezember der Reihe B zum ersten Male wiederholt, Spielleitung: Alexander Werth. Anfang 7 Uhr.

Weihnachts-Kunstaussstellungen.

Die Dresdner Kunsthandlungen bemühen sich mit viel Geschmad und Urteil, das Bedürfnis der Käufer mit dem Berantwortungsgefühl der Künstler in Einklang zu erhalten. Wenn man durch die Ausstellungen wandert, die auch in diesem Jahre wie immer vor Weihnachten zu dem Zwecke veranstaltet werden, den Bilderverkauf zu beleben, so kann man mit Genugtuung feststellen, daß nirgends Minderwertiges oder gar Nichts angeboten wird. Natürlich wird jede billige Rücksicht auf den Publikumsgeschmad genommen. Aber wenn man diesen nach der Qualität des Angebotes beurteilt, so schneidet er gar nicht schlecht ab. Daß sich heutzutage in der überwiegenden Mehrzahl Dresdner Künstler zum Marke drängen, ist erklärlich schon aus der Schwierigkeit und den Kostenaufwendungen, die durch den Transport von außen her eintreffen. Auch das Ueberwiegen kleiner Formate hat natürlich seinen Grund in den Zeitverhältnissen, die es mit sich bringen, daß Belwand und Farben kostbarer geworden sind. Das hat auch auf die Preisberechnung seinen entscheidenden Einfluß. Trotzdem erscheinen die Gemälde sehr billig.

Bei Emil Richter befindet sich eine Gemäldeschau, die auch an und für sich als künstlerisch wertvolle Veranstaltung gelten kann. Neben vielem, was dem regelmäßigen Besucher der Ausstellungen vertraut ist, sieht man auch mancherlei Neues von Dresdner Künstlern. Die meisten Handschriften sind wohlbekannt und keiner der Künstler verweigert seine Individualität. Zwei hübsche Bilder von Dorisch zählen zu seinen guten Arbeiten im besten Genre; Altensirch hält noch immer seine Heller-Motive mit impressionistischen Reize fest; Heleri und Friederici geben kleine Auserkündchen ihrer malerischen Innenraumbildung; Wilhelm Glaudivus wandelt willig in Gartengrün. Neben der farbigen Coloristik zweier Gemälde von R. Otto stehen die stilvollen, dekorativen Blumen und Landschaften Gelskes; Walter Klems stimmende Landschaften bilden zu Birnkeungels lichtenstrahlen Vergessen Gegenlag; der vielgewandte Scheffler gibt mit „Dame und Fox“ und „Stellmeyer“ ein paar prächtige Menschenbildnisse. In Weiß und Grau stimmt Herzog poetische Winterbilder; farbenreich sind die Wasserbilder Ellers. Angenehm fallen die „Roten Segel“ von Viebrach auf. Die gelbgrünen Wiesengründe von Thomas sind freundliche Dinge. William Krause zeigt ein Industriewerk und einen Kopf einer ländlichen Schönen. Studien männlichen Kraftausdrucks sind Karl Hängels Männerköpfe in Pastell. So ist für Auswähl gesorgt, zumal noch Plastiken von Kunze, Schreitmüller, Eisa Richter hinzukommen.

„Große Graphiker der Neuzeit“

bestellt sich die Ausstellung im Graphischen Kabinett Eriurth, wo man kostbare Blätter von Corinth, Liebermann, Thoma, Elswort, Käte Kollwitz findet, darunter Stücke von hohem Sammlerwert, Vorzugsdrucke und verworfene Blätter, — schöne Ergebnisse zeitgenössischer Sammlerhandlung. So sind auch die graphischen Arbeiten aus der Frühzeit der Dresdner „Brüde“, sehr fesselnde Werke von Kirchner, Heide, Pechstein, Doser, bereits historisch wertvoll. Ein paar große Köpfe von Kollwitz ragen hervor. Im Jahr ist eine fast amüsante Zusammenstellung von Grifflinien der Modernisten wie Dix und Kerschmar zu betrachten und — rechtzeitig zu erwerben! Etwas ganz Besonderes sind durchgeführte Tiergruppen von Gaul, Blätter voll feiner Formpoesie. — Tierplastiken und Tierzeichnungen von Elsa Richter kann man bei Max Sinz finden, wo außerdem allerlei Weihnachtsliches von Dresdner Künstlern ausgestellt ist. Eine kunstgewerbliche Neuheit dürfte viel Anklang finden: die Schalen, Vasen, Leuchter, Dosen usw., die von dem „Keramik-Kunstgewerbe“ unter künstlerischer und technischer Leitung des Malers G. B. Kügler aus Holz geschnitten sind, das nach einem neuen Verfahren im lebenden Baum vollständig durchgefärbt worden ist. Die Vorzüge dieser Materialbehandlung sind offensichtlich und lassen sich besonders für praktische Gegenstände, die Abnutzungen stark ausgesetzt sind (wie Türen usw.), in der Farbbeständigkeit des Holzes verwerten. — Gemälde erster Meister vermittelt eine Verkaufsstelle im Europaischen Hofe, wo Gertrude Wolsche einen kleinen Kunstsalon eröffnet hat, in dem Gemälde von Dorisch, Feldbauer, Vöhrig, Hans Unger, Aren neben einigen seltenen Werken älterer Meister aus Privatbesitz angeboten werden, alles Qualitätsarbeiten, wie sich bei diesen Namen von selbst versteht.

Die Neue Kunst fides hat eine Ausstellung von Werken junger Dresdner Künstler zu bieten. Fritz Ankler, der Tierbildner, übertrahst mit Quarrellen, die in der Art Nolde, aber mit entschieden persönlicher Haltung, nordische Naturstimmungen als farbige Erlebnis schildern. Die herbe, in grau und blau gestimmte Dorflandschaft Wilhelm Rudolphs, zwei Kinder auf der Straße von Bernhard Kerschmar, ein wundervoll transparent leuchtendes Hafenbild von Otto Lange, ein treuerziger Anabenskopf von Busch, nach eigenem dunklen und wollen Ton suchende Anarelle von Heuer bilden den weiteren Hauptbestand dieser kleinen Sammlung, die den Geist einer gewissen Verengung der jungen Gemäler nach aufgeregten Kämpfern atmet.
F. Z.

8,5 u. d. weniger als in der Vorwoche, wo das 1247 Milliardenfache erreicht wurde. Ohne Einrechnung der Friedensmieten in die Statistik seit der Vorwoche vom 1228 Milliardenfachen auf das 1115 Milliardenfache oder um 9,2 u. d. gesunken.

Die unsichere Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt
Infolge ist in dem vom Landesamt für Arbeitsvermittlung herausgegebenen Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 9. bis 16. Dezember wider. Während einerseits in den Hauptbetriebsbetrieben die Arbeit wieder aufgenommen bzw. von der Kurzarbeit zur Vollarbeit übergingen, kam es andererseits in Betrieben anderer Art zu Stilllegungen und Entlassungen. Ueberhaupt noch kein Fortschritt war auch in dieser Berichtswochen in der Industrie der Steine und Erden, im Bau-, Holz- und Bekleidungsgebiete, für unqualifizierte Arbeiter im allgemeinen, sowie für häusliche Dienstmädchen zu verzeichnen, und auch für kaufmännische und Bureau-Angehörige blieb die Lage gleich schlecht. Die Landwirtschaft war, der Jahreszeit entsprechend, ebenfalls nicht aufnahmefähig.

Zuschläge zur gesetzlichen Miete für Januar 1924.

Am 1. Januar 1924 mit dem Ministerium des Innern u. Landeswohnungswesen — wird durch eine Verordnung des Justizministeriums vom 18. Dezember 1923 auf Grund von § 22 des Reichsmietengesetzes für alle Gemeinden, für die von hier aus keine andere Regelung getroffen wird, über die Berechnung der gesetzlichen Miete für Januar 1924 folgendes bestimmt:

1. Die Zuschläge zur gesetzlichen Miete sind in der Weise festzusetzen, daß bestimmte Hundertteile der Friedensmiete in Goldmark umzurechnen sind. Erfolgt die Zahlung in Papiermark, so ist in der Umrechnung der am Tage vor der Zahlung amtlich festgesetzte Berliner Goldmarkmittelfuß zugrunde zu legen.
2. Der Zuschlag für den Verwaltungsaufwand des Eigentümers und für die Verhältnisse in Hausarbeiten einschließlich des Zuschlages für den Zinsendienst ist in Gemeinden unter 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengen von 1,2 bis 2,4 u. d. der Friedensmiete, in Gemeinden von über 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengen von 1,8 bis 3 u. d. der Friedensmiete festzusetzen.
3. Der Zuschlag für die übrigen Betriebskosten, einschließlich der Hausmannsarbeiten ist in Gemeinden unter 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengen von 5 bis 7 u. d. der Friedensmiete, in Gemeinden von über 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengen von 7 bis 10 u. d. der Friedensmiete festzusetzen.
4. Der Zuschlag für laufende Instandsetzungen wird einheitlich für alle Gemeinden, in denen das Reichsmietengesetz gilt, auf 6 u. d. der Friedensmiete, der Zuschlag für große Instandsetzungen auf 2 u. d. der Friedensmiete bestimmt.

Wo bleibt die Bekenntnisschule?

Der Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresden hat der Reichsregierung die nachfolgende Entschiedenheit angedeutet:

Der Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresdens bittet die Reichsregierung dringend, den christlichen Eltern Sachens nach dem in der Reichs-Verfassung verbrieften Recht auf Bekenntnisschulen durch Reichsgesetz zu geben, damit auch in Sachsen die christlichen Kinder in christlichen Schulen erzogen werden können und der so dringend notwendige Schulfriede herbeigeführt wird.

Die christliche Elternschaft verschiedener Dresdener Volksschulen hat in den letzten Tagen dem Sinne nach gleiche Entschiedenheit geäußert.

Hilfsaktion des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat eine großzügige Hilfsaktion für seine am 1. Januar künftigen werdenden Personalstellen ins Werk gesetzt. U. a. ist beabsichtigt, die Kinder erwerbsloser bedürftiger Kollegen (Wohnung eines Mittagsessens in den Familien der noch in Stellung befindlichen Mitglieder unterzubringen, ferner, soweit angängig, unbeschäftigten Stellenlosen ein Mittagessen zu gewähren, bzw. ferner die Mittel reichen, sie auch noch auf anderem Wege zu unterstützen. Das Ortskomitee des Verbandes, Seidener Straße 12, ist zu einem Aufnahmestort für die erwerbslosen Verbandmitglieder ungeschaltet worden. Als seine vornehmste Aufgabe betrachtet es allerdings der Verband, seine erwerbslos gewordenen Mitglieder mit mündlicher Beschleunigung wieder dem Erwerbsebenen zuzuführen. In dieser Beziehung sind von der Stellenvermittlung des Verbandes außerordentlich erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, so daß der Verband annimmt, daß der Umfang der Erwerbslosigkeit in den Reihen der Mitglieder seines Verbandes nicht so erheblich sein wird, wie am 15. November angenommen werden konnte.

Schädigung des Fremdenverkehrs durch Sachsens Fremdenverkehr.

Die Gefährdung des sächsischen Verkehrsverbandes und des Dresdener Verkehrsvereins am Freitag, über die ausführlich in der letzten Nummer der

„Dresdener Nachrichten“ berichtet wurde, brachte am Schlusse der Verhandlungen zum Ausdruck, daß eine direkte Förderung des innerländischen Verkehrs und Bergbauverkehres besonders auch durch die Wiederbelebung des Ausländers-Fremdenverkehrs in Sachsen herbeigeführt wird. Die Versammlung debattierte deshalb die in Sachsen noch bestehende besondere Fremdenbesteuerung, die außerdem nur noch in Thüringen und Braunschweig besteht. Die indirekte wirtschaftliche Schädigung dieser Steuergebiete durch abfällige Ableitung und Verhinderung des Ausländers-Fremdenverkehrs von diesen ist unübersehbar größer als der Erlös der Aufenthaltsteuer, deren Abschaffung im allgemeinen sächsischen Verkehrsinteresse deshalb auch weiterhin angekreht werden muß.

Inerlaubte Ausgabe von Goldnotgeld.

(N.) Die zu Beginn der Währungsreform geschaffene Notgeldart, werbekundiges (Gold-) Notgeld gegen entsprechende Sicherung auszugeben, war als Uebergangsmassnahme notwendig. Infolge des reichlichen Gebrauchs, der von dieser Möglichkeit gemacht worden ist — haben doch bereits über 150 Stellen im Reich Goldnotgeld ausgeben! — besteht die Gefahr, daß die Ausgabe solchen Notgeldes die sich anbahnende Gesundung unseres Geldwesens zerstört. Nur die schärfste Kontrolle über die Ausgabe von Goldnotgeld vermag dem vorzubeugen. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat deshalb an die Veranlassung solchen Notgeldes von Anfang an den strengsten Maßstab angelegt und zahlreiche Genehmigungsanträge zurückgewiesen. Leider hat die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieses Vorgehens offenbar noch nicht alle beteiligten Kreise erfasst, und es sind bereits Fälle vorgekommen, daß Goldnotgeld — über dessen Wertbeständigkeit dann natürlich jede Kontrolle fehlt — ohne die erforderliche Genehmigung ausgegeben worden ist. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat deshalb die Staatsanwaltschaften angewiesen, gegen die Ausgeber solchen ungenehmigten Notgeldes mit aller durch die Gefährlichkeit des Vorgehens gebotenen Schärfe vorzugehen.

— **Gelehrte in Dresden.** Das Wehrkreiskommando teilt mit: Der Herr Reichswehrminister trifft am 19. Dezember vormittags in Dresden zur Besprechung mit dem Militärbefehlshaber ein.

— **Konsularwesen.** Dem Brasilianischen Botschaftskonsul in Dresden Herr Sachmund ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

— **Die Stadtorde.** Die öffentlichen Jahresabschlussarbeiten ab. Die Tagesordnung wird morgen bekanntgegeben.

— **Kartoffelversorgung für Kriegesbeschädigte.** Die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Kriegesbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Dresden, die noch Kartoffeln benötigen, wollen sich am heutigen Mittwoch in der Geschäftsstelle, Bürgerweide 12, melden, da noch ein weiterer Wagen Kartoffeln eingehangen ist.

— **Die Einkreuzer der Strahrbahnlinie 9** zwischen Jägerstraße und Carolin-Allee muß infolge des schlechten Zustandes der Gleise bis zu dem im Frühjahr geplanten Umbau stillgelegt werden. Die Wagen werden demzufolge von Donnerstag, den 20. d. M., ab an der Jägerstraße um.

— **Dienstausfall bei den Staatsbehörden.** Die Bekanntmachung des Beamtenministeriums über den Dienstaussfall am 24. und 25. Dezember gilt nur für die sächsischen Staatsbehörden.

— **Weihnachtsfeierlichkeiten im altbekannte Gebiet.** In der Zeit bis zum 24. d. M. bietet sich eine äußerst günstige Gelegenheit zur Abienung von Weihnachtsgaben mit der Post ins altbekannte Gebiet in Einzelpaketen, nicht Massenlieferungen, bis zum Gewicht von 5 Kilogramm. Alle Interessenten sollten hiervon Gebrauch machen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

— **Verbotene Versammlungen.** Eine für den 19. Dezember nach dem „Belvedere“ in der Wallerstraße, sowie eine weitere vom Bezirksverband der Arbeitervereine für den 14. Dezember ebendortige Versammlungen wurden verboten, da nach den polizeilichen Feststellungen angenommen wurde, daß es sich um eine Veranstaltung von Mitgliedern der rechtlosen kommunistischen Partei handelte. — Das gleiche Schicksal ereilt aus denselben Gründen eine vom Ortsverband Dresden der Erwerbslosen für den 18. Dezember nach den Annalen am Volkshofplatz einberufene Versammlung. — Ferner verleiht dem Verbot eine vom kommunistischen Landtagsabgeordneten Renner für den 16. Dezember nach der Reichstrasse am Volkshofweg einberufene Versammlung mit der Tagesordnung: „Was erwarten die sozialdemokratischen Wähler vom Landesparteitag der S. D. P. und was hat er ihnen gebracht?“ Auch hier bildet die Annahme, daß es sich um eine Veranstaltung der rechtlosen kommunistischen Partei handelte, den Grund des Verbotes.

— **Verziehung der Lotteriezählung.** Da infolge der erst jetzt eingehenden Umstellung der Poststellen auf den Postmarkt viele Spieler ihre Lose noch nicht haben erneuern können, wird die Zählung 3. Klasse 184. Lotterie vom 19. d. M. auf Mittwoch, den 9. Januar 1924, verlegt. Die Zählung 4. Klasse findet am 6. Februar, die der 5. Klasse vom 5. bis 17. März 1924 statt.

— **Städtischer Christbaumverkauf.** Der am Dienstag aufgenommene und, soweit der Vorrat reicht, täglich von vorm.

8 bis nach 3 Uhr auf dem Außenmarktplatz an der Grobmarkthalle stattfindende Verkauf der für die minderbemittelte Dresdener Bevölkerung bestimmten Christbäume geht lebhaft und glatt vonstatten. Die teilweise lauz gewordene Meinung, es seien nur noch minderwertige Bäume vorhanden, da die schönsten und wohlgeachteten am ersten Verkaufstage bereits vollständig ausgekauft worden seien, ist irrig.

— **Neue Uniform der sächsischen Eisenbahner.** Durch die Vereinigung der sächsischen Staatsbahnen mit der des Reichs hat die alte sächsische schwarz-grüne Beamtenuniform der preussischen (blau-rot) weichen müssen; sie kann zwar noch aufgetragen werden, für Neuanfassungen kommt aber nur noch die gemeinsame preussische Uniform in Betracht.

— **Günstig — Häuserkarte.** Mit Wirkung von gestern an ist die Wärtigkeitdauer der Häuserkarten von fünf Wochen auf drei Monate verlängert worden. Die bisher vorgegebene Einschränkung, daß der erste Abschnitt der Häuserkarte nur am Vorkindstage gültig ist, ist aufgehoben worden.

— **Die dritte Feldfliege in Dresden.** Die Dresdener Zeitung der Heilsarmee ist durch einige hiesige Industrielle, Instand gesetzt worden, eine weitere Feldfliege, nunmehr die dritte in Dresden, auszurufen. Die von der Reichswehr zur Verfügung gestellte fahrbare Feldfliege wird heute, Mittwoch, mittags 12 Uhr, zum ersten Male am Volkshofplatz aufsteigen.

— **Lehrerbearbeitungsstelle.** Durch den Beamtenabgang wird bekanntlich auch das Volksschulwesen in Mitleidenschaft gezogen. Aus diesem Grunde ist dem Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsen ein Vorkurs für eine Lehrerbearbeitungsstelle angegliedert worden in der gleichen Weise wie seit langem die Christliche Schulberatungsstelle. In der Geschäftsstelle, Ferdinandstraße 19, Dresden, erhalten christliche Lehrer jederzeit sachkundige Auskunft und Beratung durch sachverständige Kräfte.

— **Tariffragen für kaufmännische Angestellte.** Da der Demobilisationskommissar die Verbindlichkeit der für die kaufmännischen Angestellten geschuldeten Entschädigung abgelehnt hat, wird nunmehr von den Organisationen verlangt werden, mit den Arbeitgebern noch vor dem heute endgültig Gehaltsregelungen auf einer anderen Basis vorzunehmen.

— **Freiwilligkeit.** Nicht Worte, sondern Taten ändern die Not der Hungernden. Dessen eingedenk, hat der Christliche Elternverein der St. Volksschule Dresden-Nachw. in aller Stille unter seinen Mitglidern eine große Anzahl Freiwillige für die Bedürftigen dieses Stadtteils eingeworben. Wie verlautet werden christliche Elternvereine anderer Volksschulen diesem Beispiel folgen.

— **Die Weihnachtsfeier des Evangelischen Bundes im gut besetzten weihnachtlich geschmückten Gemeindefaal der Frauenkirche nahm einen erheblichen Verlauf.** Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, P. Böhm, in welcher dieser auf die Aufgaben des Evangelischen Bundes in der Gegenwart hinwies, ergriff P. Viehke das Wort und führte aus, welcher Trost für den Christen in der Aussicht des Weihnachtsevangeliums liege und wie besonders Luther sinnig und schön das Weihnachtsfest zu feiern verstanden habe. Umrahmt war die Ansprache von musikalischen Darbietungen der Gesangschor Maria Hefke und Konzertmeister Hofmann-Stierl, sowie von Musikanten für Violine und Celano vorgetragen. Weiterer spielte noch unter viel Beifall die Trümmerei von Schumann. Ein Weihnachtslied von vier Kindern aus der Jakobsgemeinde darstellte, eroberte die Herzen.

— **Aufführungen evangelischer Artzupenspiele,** darunter von Gelingen der Kurnde und von Solovorträgen, veranstaltet der Verein für Kirchenmusik der Trinitatisgemeinde (Kantor Teich) nächsten Sonntag (abends 8 Uhr) und Sonntag (nachmittags 3 Uhr) im Saale von Sommer Hotel. Die Sonntagvorstellung ist hauptsächlich für Kinder gedacht, Karten in der Kirchenkanzlei.

— **Immanuel Thalia-Theater** beginnt heute mit seinem Weihnachtsprogramm. Direktor Immanuel neues Weihnachtsprogramm „Weihnachten im Silberhau“ oder „Am stillen Verbot“ und Max Neumanns Poese „Mitternachtsmusik“ sind die Hauptnummern des großen Festplans.

— **Der nächste Vortragsabend** am 19. Dezember 1923 um 8 Uhr in der St. Marienkirche der Vereinigung der Frauenvereine, Vortragsabend, hat. Reduktion: H. Wiedel. Vieder zur Seite: Johannes Dreyer und Hel. D. Köhner. Violinist: Armin Köhmann, Eintritt frei.

Neustädter Schauspielhaus
Bis auf weiteres:
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
nachmittags 3¹/₂ Uhr
Prinzessin Huschewind
Schelmenmärchen in 5 Akten
von Frh Peter-Buch, Musik von Frh Müller-Prem.
Ständiger Vorverkauf an der Tageskasse von 10 bis 2 und ab 5 Uhr, sowie im Invalidendank und Residenz-Kaufhaus und eine Stunde vor Beginn jeder Aufführung an der Tageskasse.
Telephonische Bestellungen 10871.

— **Die Staatliche Kunstabtheilung,** Dresden, Elbstr. 71, trägt durch eine Ausstellung „Der schöne Mensch“, Bildnis der Persönlichkeit aus der Kunstgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, die wertvollste Ausstellung über die Schönheit des menschlichen Körpers. Die Ausstellung ist unentgeltlich geöffnet. Montags bis Freitag von 8 bis 6 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr.

— **In der Literarischen Gesellschaft** hielt Schriftsteller Theodor Schulze einen Vortrag über „Neuzeitliche Strömungen in der europäischen Jugend“. Er knüpfte seine Gedankenreihen vor allem an Hermann Hesses Buch von Zarathustras Wiederkehr an und verfuhr, die Aufgaben der europäischen Jugend von heute aus dem Verlauf der Kulturgeschichte seit Rousseau abzuleiten. Er sah in einer pessimistisch eingeschalteten, aber tatkraftigen Männlichkeit den Hauptwidersatz der neuen Jugend, die auf der einen Seite gegen den verweiblichen Einfluss des Rousseaus, auf der anderen gegen den „russischen Menschen“ von Karakoff-Topus kämpfen müsse. Zur Begründung dieser Auffassung brachte Schulze eine verwirrende, weil ungeläutete und widerspruchsvolle Uebersicht von kulturellen Erscheinungsformen seit der Antike bei, so daß sein Vortrag den Charakter eines Essays annahm, der mit großer, aber nicht organisch und inhaltlich erschöpfender Belesenheit allerlei europäisches Gedankenmaterial ungeordnet und unklar in perspektivlosem Inhalt, nicht in einem knappen Bericht, eher in einer streng sachlichen und wissenschaftlichen Ausdrucksweise liegen ließ die durcheinanderwirrenden Begriffsweisen ordnen, aus denen der Vortragende vergeblich ein klares Bild zu gestalten strebte.

— **Der Kammermusik-Zirkel der Studentenschaft der Technischen Hochschule** veranstaltet am Montag im akustisch nicht ungünstigen Saale des Lehrerseminars in der Vorwerkstraße einen klassischen Kammermusikabend, der im ganzen sehr befriedigend verlief und den erfreulichen Beweis erbrachte, daß unter der Studentenschaft die Liebe für gute, echte Kammermusik wie einst so auch heute wieder erfreulich groß ist, und im Vereinigen Lebende und Lebende mit altem Eifer bei der Sache sind. Das es sich bei solchen Aufführungen in erster Linie um Besetzungen von Dilettanten handelt, soll gar nicht so sehr ins Gewicht, oder vielmehr ist gerade das Besondere: denn hochstrebender Dilettantismus ist stets eine der Grundlagen gesunder Musikentwicklung gewesen. Nach einer warmherzigen Begrüßung vernahm man in recht sauberer Abordnung, wenn auch nicht genügend fließend und bewußt, Nevers Violinsonate D-Moll Opus 103, Erla Weitzners Vortrag von Liedern von Brahms 103, unter aussehender Anwesenheit der Stimme, auch nicht bei der Sängerin das feilliche Moment wesentlich über dem technischen. Von den Kammermusikspielern sei Ferdinand

Neuter und sein lauberes, hübsches Klavierpiel besonders erwähnt. Es gab viel aufmunternden Beifall. F. v. L.

— **Deutscher Sprachverein.** In der Novemberberingung sprach Oberstadtschreiber Dr. Beschorner über die deutsche Sprache. Er bot der Versammlung zunächst eine reizvolle Geschichte: „Meine Heimatdialekt“ oder „Was die Vore vom Lande in der Stadt sah“. Daran schloß er Darlegungen über die Bedeutung der Dialekten, über das Verfahren der Dialektforschung und über die wissenschaftliche Verwertung der Ergebnisse. In ausführlicher Erörterung behandelte er den vielbesprochenen und aus dem Weltkrieg besonders bekannten Namen „Der tote Mann“. Fragen und Beiträge aus der Versammlung zeigten, daß der Vortragende durch die Auswahl des Stoffes und die Art der Darbietung die Zuhörer sehr hart für seine Sache gewonnen hatte, und für das Gebiet der Sprachforschung war die Fülle der Belehrung und Anregung äußerst wertvoll. Das Werkblatt „Nachricht für die Sammlung von Dialekten“ fand viele Abnehmer. Wer an der für Wissenschaft und Volkstum wichtigen Arbeit sich beteiligen will, kann ein solches Werkblatt und weitere Auskunft im Hauptkassarschiv, Duppelstraße 14, 1. Gesch. erhalten. Schriftliche Anfragen und Mitteilungen sind dorthin zu richten. Donnerstags, den 20. Dez., spricht Gewerbeschul Lehrer Köhler über „Neue Wege im Deutsch-Unterricht“. Gäste sind herzlich willkommen. Ort und Zeit: Große Brädergasse 2, 1. Gesch. bei Auel. 8 Uhr.

— **Universität Leipzig.** Dem Entschänder A. Mac Ca Chan ist die Stelle eines Vektors der englischen Sprache sowie eines Assistenten am englischen Seminar der Universität Leipzig übertragen worden.

— **Das Mannheimer Nationaltheater** gescheitert. Aus Mannheim wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nachdem die Stadtverwaltung erklärt hatte, daß das Nationaltheater auf weitere Vorauszahlung nicht mehr zu rechnen habe, war ein Aufruf zur Vorzahlung von Abonnements erlassen worden. Das Ergebnis ist bis jetzt sehr günstig. Von 2400 Plätzen, die abnominiert werden mußten, sind bis jetzt 2000 Plätze fest vermietet.

— **Schließung der Universität Rostock?** In Mecklenburg geht man annehmlich mit der Absicht um, die Universität Rostock baldigst zu schließen, um den Staatshaushalt von den hohen Ausgaben zu entlasten. Schon einmal lag der Plan seitens der mecklenburgischen Regierung vor, heute glaubt man infolge der ungeheuren Verschuldung Mecklenburg-Schwerins eine Verpflichtung dazu zu haben. Der gesamte Vorkurs der Universität nimmt Stellung gegen die Schließung und will sich zu Opfern bereitstellen. Ob allein die medizinische Abteilung des Instituts erhalten bleibt, darüber sind noch keine Bestimmungen getroffen. Die Uni-

versität Rostock besteht seit über 600 Jahren und ist die einzige Mecklenburgs. Durch den Abgang der Dozentenstaffel und der Studentenschaft wurde Rostock in wirtschaftlicher Beziehung in Mitleidenschaft gezogen werden.

— **Ein internationaler Vogelzugverband.** Von englischer, amerikanischer und französischer Seite will man einen internationalen Vogelzugverband gründen, der sich besonders auch um den Erlass internationaler Vogelzuggesetze bemühen will. Wegen der Wanderbewohnheit vieler Vögel ist ein Schutz ja auch nur wirksam, wenn er international ausgedehnt wird. Kamentlich will man das Auslaufenlassen großer Mengen an dem Meere verhindern, da dadurch Tausende von Seevögeln zugrunde gehen.

— **Ein Veteran der Schauspielbühne.** Wie schon kurz gemeldet wurde, starb im 71. Lebensjahre im Schloß Döllitz bei Leipzig der in ganz Deutschland seit Jahrzehnten bekannte Schauspieler Carl Wilhelm Müller. Mit ihm ging ein Ausdauererben überlebter Tradition dahin, und doch eine künstlerische Persönlichkeit eigener Art. Müller war der Typus des reisenden Schauspielers, der heute auf einer Großstadtbühne und morgen auf den Brettern des kleinsten Provinztheaters seine Parodien „hinlegt“. Er war einer der berühmten „Mauerweller“, also ein Mann, von dem Provinzialtheater zu schreiben pflegten, daß „wieder einmal der große Künstler C. W. Müller in ultern Mauerwerk“.

Der verstorbene entstammte einer Hamburger Bürgerfamilie und war von dieser durchaus nicht für die Bühne bestimmt. In den Bürgerkreisen der Hansestadt pflegte man herkömmlicher Weise nicht viel vom Schauspielberuf zu halten und aus dem damaligen Schauspielkreis sollte ein tüchtiger Ingenieur werden. Müller, der seine Jugendjahre in Leipzig verlebte, fühlte in sich den bekannten ungeschämten Drang zum Theater und mimte zuerst in der Leipziger Dilettantenvereingung „Thalia“ und, von dem beliebtesten Schauspieler Heinrich Brand gefördert, betrat er im Jahre 1874 unter Friedrich Haase erstmalig die „richtige“ Bühne. Der Versuch fiel sehr hoffnungsreich aus und schließlich wurde Müller auch in das ihm am besten liegende Fach, nämlich das komische, geleitet. Engagements in Rassel und Dresden (Hoftheater) folgten und 1888 kehrte Müller wieder als Leipziger Stadttheater zurück, wo er auch erstmalig den Schmierendirektor Striebe im „Rath der Sabinerinnen“ spielte, jene Rolle, die seinen künstlerischen Ruf begründete und die ihm in seiner Vollendung auch die namhaftesten Künstler nicht nachgespielt haben und wohl auch nicht nachspielen werden. Der Striebe Müllers bleibt eine fast unirrliche Gestalt in der deutschen Theatergeschichte. Müller ging damit auf Reisen und wenn auch das Duzend Parodien, daß er noch auf der

Bermidshles.

Das Erdbeben in Südamerika.

Nach Nachrichten aus Südamerika sind an der Grenze zwischen Kolumbien und Ecuador bereits über 200 Opfer der Erdbebenkatastrophe gestorben worden. Die meisten Todesfälle sind in Quito zu verzeichnen. Während des Erdbebens kamen auf kolumbischem Gebiet und bei Quito gleichzeitig zwei Vulkane zum Ausbruch. Die Erdbeben dauern an, jedoch mit sich vermindelter Heftigkeit. — Weiter wird berichtet: In den vom Erdbeben betroffenen Städten Quito und Quito sind mehr als 100 Häuser eingestürzt oder sehr stark beschädigt. Die Entsendung von Hilfstruppen und Material ist sehr erschwert durch die völlige Zerstörung der Bahnlinie. Der Boden zeigt klaffende Erdfisse, aus denen Rauch aufsteigt. Durch glühende Lava, die sich von den Vulkanen herabwälzt, ist die Gefahr umfangreicher Waldbrände hervorgerufen.

Der „Schöne Harry“.

Ein schwerer nächtlicher Raubüberfall, der kürzlich in Berlin verübt wurde, ist jetzt von der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Eine ganze Räuberbande wurde hinter Schloss und Riegel gebracht. In den Spindern hatte ein junger Mann, den man allgemein den „Schönen Harry“ nannte, die Bekanntschaft eines Dienstmädchens, Gertrud Schneider, die in den Spindern die „blonde Gertrud“ hieß, gemacht. Diese hatte ihn bald in der Wohnung ihrer Dienstherrin in der Radobitzerstraße „empfangen“, wenn diese nicht zu Hause war. Sein letzter Raubbesuch aber nahm ein unerwartetes Ende. Als das Mädchen das kleine Kind der Herrschaft auf Veranstaltung des Raubhahnen, der sich Thom nennt, ins Bett brachte, erschienen plötzlich drei Männer, einer mit rotem, einer mit schwarzen Mänteln, alle mit gezogenen Pistolen, und drohten Thom und Gertrud Schneider und das Kind sofort zu erschließen, wenn sie nicht schrien. Das Mädchen wurde dann in seiner Kammer in ein Spind gesperrt. Ehe sie sich wieder befreit und herausgewagt hatte, waren die Männer nebst Thom mit den wertvollsten Schmucksachen und einigen Teppichen verschwunden. Die Verhaftung, die die drei mächtigsten Männer auf Befehl des „Thoms“ anordneten, hätte, behauptete „Thom“, der „Schöne Harry“, wurde entlarvt als ein Dackeldecke Erich Klotz. Den Einbrechern, seinen Bekannten namens Schmolke, Weiss und Thom, hatte er mit dem Auslösen der Kuchentampe das Weiden zur Ausführung gegeben und ihnen die Tür geöffnet. Nach dem Öffnen des großen Tresors teilten sich die Räuber zunächst in die Devisen, die sie mit er-

beutet hatten. Dann galt es, das Silberzeug und die Schmucksachen, darunter ein wertvolles Armband und eine Perlenkette mit über 200 Stück, zu verkaufen. Das dekorative ein ehemaliger Bankbeamter Dietrich aus Charlottenburg, den Klotz auch früher schon zu „Verkäufen“ herangezogen hatte. Er lieferte den Räubern auch sofort verpackt, was er ab, das sie aufziehen waren. Einen kostbaren Ring, der allein 1000 Goldmark wert ist, brachte die Geliebte Klotz, eine Frieda Klein, nach der Freigabe der Hände auf die Seite, indem sie ihn in der Wohnung ihrer Eltern in einem Blumenkorb steckte. Er wurde aber dort gefunden. Die Verhafteten leanten erst ein Geständnis ab, als man verschiedene geraubte Sachen bei ihnen entdeckte.

Riefendiebstähle auf Bahnhof Berlin-Lichtenberg.

Auf dem Rangierbahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde ist ein Riefendiebstahl ausgeübt worden, wie er selbst in der langen Chronik der Eisenbahndiebstähle einzig dastehen dürfte. Seit zwei Jahren stellten sich immer erneut Verabredungen der Jäger heraus, die den Rangierbahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde durchzogen. In der Nacht vom vergangenen Mittwoch zum Donnerstag entdeckte man drei Beamte, die eine Kiste mit Salami aus einem erbrochenen Waggon holten und auf einen danebenstehenden Kalkwagen warfen. Die drei Männer wurden überrascht und verhaftet. Die Untersuchung nahm binnen wenigen Stunden einen immer größeren Umfang an, so daß bis jetzt die Verhaftung von 40 Beamten erfolgt ist, der noch weitere Verhaftungen folgen werden. Unter den festgenommenen befinden sich der Aufsichtsbefehlshaber Eisenbahnsekretär Dittbrand, dann Rangiermeister Blasing mit allen ihm untergebenen Leuten bis zum letzten Zugabfertiger. Auch einige Wachbeamte waren durch Verhaftungen veranlaßt worden, dem Treiben ihrer Kollegen gegenüber die Augen zu schließen. Seit zwei Jahren hatte man planmäßig die meisten Waggons beraubt, das gestohlene Gut verteilt und veräußert. Die Waren hatte man in Bremerbüschen, in den Unterfunfstaftungen der Nachbarbahnen oder auch in leeren Waggons untergebracht. 18 Leute sind bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der Schiffszusammenstoß in der Nordsee. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Dampfer „Sophus“ der Reederei Johannes Jd. der mit einer Holzladung von Rotterdam nach Remel unterwegs war, kollidierte in der Nordsee mit dem deutschen Dampfer „Defene“. Der Zusammenstoß war demart heftig, daß „Sophus“ leck wurde und sank. Die vierzehn Mann starke Besatzung wurde von dem zur Hilfeleistung herbeigeeilten dänischen Dampfer „Vindlandia“ aufgenommen, so

daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Dampfer „Defene“ konnte seine Stelle fortsetzen. — Ein weiterer Schiffszusammenstoß ereignete sich auf der Unterelbe bei der Oke. Bei dem unglücklichen Wetter stehen hier der von Hamburg ausgehende amerikanische Dampfer „West Coast“ und der aufkommende schwedische Dampfer „Vesta“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer getroffen. Der amerikanische Dampfer, der leck wurde, konnte sich durch Pumpen schonwiegend durchhalten. Der Dampfer „Vesta“ hat ebenfalls bedeutenden Plattenschaden davongetragen. Beide Schiffe wurden nach Hamburg gebracht.

Die Röhre aus der Schuchhoff entlassen. Der junge Karl v. Röhne ist aus der Schuchhoff, in die er wegen der neuerlichen Vorgänge in dem Pöchner-Jork genommen worden war, wieder entlassen worden.

Großfeuer in einer Zuckerfabrik. In der Zuckerfabrik Tanagermünde, der größten Anlage dieser Art auf dem europäischen Festlande, brach nachts ein Feuer aus, dessen Ursache bisher noch nicht festgestellt worden ist. Durch die sich schnell ausbreitenden Flammen wurde der Bau, der alte Teil der Fabrik, vernichtet, das Kesselhaus konnte gehalten werden. Da von dem brennenden Gebäude kaum noch etwas zu retten war, mußten sich die Feuerwehren, die aus Stendal, Salzwedel, Tangermünde und Magdeburg erschienen waren, darauf beschränken, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten. — Nach einem weiteren Bericht ist die alte Raffinerie C ganz abgebrannt. Ob Brandstiftung vorliegt, ist fraglich. Es ist das der Teil der Fabrik, der abgeleitet und ausgebaut werden sollte. Der Betrieb geht ununterbrochen weiter.

Die Rauls und Klauenleude in England. Den letzten englischen Statistikern zufolge wurden in England durch das Auftreten der Maul- und Klauenleude 83 222 Stück Vieh geschlachtet werden.

Der Ausbau des ostafrikanischen Eisenbahnnetzes, der von den Deutschen vor dem Kriege in Deutsch-Ostafrika in Angriff genommen wurde, wird nunmehr von der englischen Regierung fortgesetzt. Die deutsche Kolonialverwaltung hatte damit begonnen, von Moshi die Strecke nach dem Rufo-Gebiet auszubauen, einer fruchtbaren Gegend an den Abhängen des Meru-Berges, in dem sich europäische Siedler niedergelassen haben; die Strecke, die jetzt von den Engländern weitergeführt wird, soll bis zum Sanga-Fluß gehen. Auch die Bahn von dem Hafen Lindi im äußersten Süden des Tanganika-Gebietes, soll bis zum Rufo-See geführt werden. Ebenso ist der Ausbau des Hafens von Dar-es-Salaam geplant. Die Ausfuhrstatistiken des Gebietes zeigen bereits ein Anwachsen in der Verwertung der Erzeugnisse, und man hofft die Ausfuhr durch das neue Bahnnetz sehr zu steigern.

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Klein-Möbel für Weihnachten

- | | | | |
|---|---|--|---|
| Korbessel aus Weidenrohr, bequeme Form, mit ausnehmbarem Kissen, besonders preiswert. 1375 | Korbische mit Glasplatte, circa 35 cm Durchmesser, prima Qualität. 15.- | Flumentrippen aus Weidenrohr, sehr stabil, leicht, besonders preiswert. 2275 | Garnituren , bestehend aus Sofa, zwei Sesseln, und buntem Stoffpolster, besonders preiswert. 141.- |
| Korbessel , besonders schön, leicht, mit buntem Stoffpolster, besonders preiswert. 16.- | Korbgarituren aus Weidenrohr, sehr stabil, leicht, besonders preiswert. 75.- | Wäscheboder , weiß lackiert, mit buntem Stoffpolster, besonders preiswert. 1975 | Schreibische , weiß lackiert, circa 80 cm breit, sehr stabil, besonders preiswert. 43.- |
| Korbessel , sehr solide Ausführung, Weiden, braun gebeizt, mit buntem Stoffpolster, besonders preiswert. 21.- | Korbgarituren aus Weidenrohr, besonders aus Tisch, besonders preiswert. 350.- | Wäscheboder , weiß lackiert, mit buntem Stoffpolster, besonders preiswert. 2875 | Traubebant , weiß lackiert, mit buntem Stoffpolster, sehr preiswert. 45.- |
| Korbessel mit Spiegelglasplatte, Klappen und modernem Stoffbesatz, besonders preiswert. 85.- | Garnituren , bestehend aus Sofa, zwei Sesseln u. Tisch, besonders preiswert. 350.- | Schuhbänke , weiß lackiert, mit drei Einlegeböden, circa 55 cm breit, 105 cm hoch, besonders preiswert. 4950 | Treffierische , weiß lackiert, mit buntem Stoffpolster, besonders preiswert. 85.- |
| Lampenschirme in diversen Farben und geschmackvollen Formen, circa 40 cm Durchmesser, besonders preiswert. 95.- | Lampenschirme , Eisenblech, weiß lackiert, in leuchtenden Farben, circa 40 cm Durchmesser, besonders preiswert. 275 | Sofalissen in Seide, mit moderner Handarbeit, edle, oval oder rund, hochpreiswert. 65.- | Kinderbetten , halbhohes Traben, weiß lackiert, Größe 140 x 70 cm, hochpreiswert. 45.- |
| Lampenschirme in modernen Farben und eleganten Formen, besonders preiswert. 105.- | Lampenschirme , Eisenblech, weiß lackiert, in leuchtenden Farben, circa 40 cm Durchmesser, besonders preiswert. 325 | Sofalissen mit Damastmuster und leibemem Dekor, in diversen Farben, hochpreiswert. 85.- | Kinderbetten in Holz, weiß lackiert, Seitenteile abnehmbar, Größe 140 x 70 cm, hochpreiswert. 75.- |
| Lampenschirme , schwarz poliert, mit Montagen, besonders preiswert. 2850 | Lampendecke , halbhohes Traben, in Holz, mit modernem Dekor, Größe 50 x 50 cm, hochpreiswert. 975 | Nadelkissen in reizenden Formen und geschmackvollen Mustern, hochpreiswert. 210 | Kinderbetten in Holz, weiß lackiert, Seitenteile abnehmbar, reizende Form, Größe 140 x 70 cm, hochpreiswert. 70.- |
| Lampenschirme , schwarz poliert, mit Montagen, besonders preiswert. 7450 | Lampendecke in edelster Seide, herliche Qualität und schöne Farben, Größe 140 x 130, hochpreiswert. 24.- | Nadelkissen in edelsten Formen und verschiedenen Farben, mit geschickten Stichen, hochpreiswert. 350 | Kinderbetten , halbhohes Traben, weiß lackiert, Größe 140 x 70 cm, hochpreiswert. 15.- |
| Schrank , 100 cm breit, für Kleider u. für Wäsche, einseitig, besonders preiswert. 195.- | Schrank , 100 cm breit, für Kleider u. für Wäsche, einseitig, besonders preiswert. 325.- | Schrank für Bücher, besonders preiswert, mit buntem Dekor, hochpreiswert. 65.- | Nachtschränken , besonders solide Ausführung, weiß lackiert, mit modernem Dekor, hochpreiswert. 40.- |
| Schrank , 145 cm breit, ebenfalls für Kleider u. für Wäsche, einseitig, besonders preiswert. 210.- | Schrank , 125 cm breit, für Kleider einseitig, mit Schubladen, besonders preiswert. 295.- | Bücherkrant , weiß lackiert, 150 cm hoch, 70 cm breit, für Bücher, hochpreiswert. 60.- | Nachtschränken , weiß lackiert, mit modernem Dekor, hochpreiswert. 1550 |

Unsere Kredit-Abteilung bietet neue erleichterte Zahlungs-Bedingungen

Gegründet 1854 / Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie / Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen



Wertbeständige 5%, zu 102% rückzahlbare
erfüllte Hypothek-Obligationen
im Gesamtbetrag von 250 000 Goldmark
der
Bamberger Kalkhofabrik Aktiengesellschaft
in Bamberg,
eingeteilt in Aktienstücke zu 20, 50 und 100 Goldmark
(4,20 Goldmark = 1 Dollar).

Wir sind, soweit unser Vorkauf reicht, Abnehmer von abgibt an erster Stelle hypothekarisch sichergestellter Goldanleihe zu 100%, zuwählig auslender Staatsanleihen und Schuldscheine.

Die Begleichung des Zinsungesetzes hat im Dezember 1921 (1 Goldmark = 1 Reichsmark) zu 200,000, und zwar gleichzeitig mit der Umwandlung, Geschäftliche Anmeldeungen gelten erst nach erfolgtem Einreichen der Zahlung bei uns als eingegangen. Reparatierung bleibt vorbehalten.

Die Anleihe ist vom 1. November 1921 an in ganzjährigen, am 1. Mai folgenden Kalen mit 5% verzinst und wird von 1924 an mit unabh. 5% des ursprünglichen Einlagebetrages zuwählig erpartet Zinsen erfüllt.

Die Zulassung der Anleihe an der Börse zu Dresden soll beantragt werden.

Wieder über das Unternehmen ist aus bei den unterzeichneten Bankfirmen erhältlich.

Dresden, Sörlin, im Dezember 1921.

Gebr. Arnhold. Hardy & Co. G. m. b. H.

Gelenkschmerzen
Schleimbeutel-
entzündungen
Großzehnenballen-
Schmerzen
Fußgewölbe-
Schmerzen
Schmerzhafte
Schmerzen

Senkfuß u. seine Leidensgeschichte

OKlützer
Ringstraße 15
Ecke Seestraße 18, gegenüber dem
Bismarckdenkmal.
Spezialhaus für Schuhwaren
nach orthopädisch-wissenschaftl. Grundsätzen
hilft kranken Füßen
durch eigene geschulte Stiefelherren

Für leidende Frauen

aus Wiederherstellung der
Wohlfahrt, der Gesundheit,
der Befreiung von Pein-
lichkeiten, insbesondere aus
Wiederherstellung der Ent-
bindungsfähigen, Zehn-
Frauenwelt oder -Welt, mit
eventl. mit Zehn-
halter oder -Welt, zusammen
genommen.

Befähigung und Verkauf
nur im

Reformhaus Thalytia Paul Garm.
G. m. b. H.
Schloßstraße, Ecke Hofmarkstraße

Amerikan. Kaiseranzug-Patent-Mehl à Pfund **22** 1/2
Prima amerik. Schweinefett à Pfund **1,00**
Margarine à Pfund **60** 1/2
Zahlung in Papiermark.

H. Schliermann, Grunaer Str. 26.
Telephon 22140.

Wir empfehlen diese Woche in feinsten Qualität zu billigen Preisen:

Brachtvollen fetten Rabeljan, Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, Fischfilet, Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Blaufelchen

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17, Ecke der kleinen Quergasse.
Telephon 21834, 22736.

Nr. 350 Dresden Nachrichten, 19. Dez. 1923 Seite 5

Die neue Hilspolizei.

Die sächsische Polizei verfügt schon seit längerer Zeit über eine große Zahl von Heftigen. Diesem Schwächenstand ist es zum Teil zuzuschreiben gewesen, wenn in den vergangenen Monaten an vielen Orten die Sicherheit des friedlichen Bürgers, der Schutz von Privatgut und Wätern aller nicht genügend gewährleistet war.

Die zur Hilfe entsandte Reichswehr hat da, wo sie eingesetzt wurde, Wandel geschaffen und das Gefühl für Ruhe und Ordnung neu gestärkt. Jetzt nach ihrer Abberufung in ihre Standorte übernimmt die Polizei in erster Linie alle Aufgaben zur Sicherung von Ruhe und Ordnung. Um ihre geringe Stärke zu stärken, die Besten bis zur Heranbildung ausreichender Polizeierfahrungen auszuwählen, ist von dem Inhaber der vollziehenden Gewalt in Sachsen eine Hilspolizei aufgestellt worden.

Diese Hilspolizei setzt sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen. Sie ist auf überparteilicher Grundlage gebildet und steht fest auf dem Boden der Verfassung. Ihr Ziel ist die Sicherung des Vaterlandes und der Allgemeinheit in der jetzigen bittersüßen Zeit zu dienen und Unruhen, die die Not nur noch größer machen können, unbedingt zu verhindern.

Die Führung der Hilspolizei liegt in der Hand von Polizeioberleuten, teils von Polizeioffizieren, teils von Beamten im Polizeivachmeisterdienst. Sie trägt die Uniform der Landespolizei, das heißt die frühere Kopfbedeckung der Jäger her bekannt ist. Zum Unterschied von der Landespolizei werden bei der Hilspolizei von den Angehörigen der Wachmeisterklasse als Dienstgradabzeichen keine Schultergepäckstücke, sondern silberne Sterne vorn am Kragen getragen. Aufstellungsorte für die Hilspolizei sind Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Glauchau und Meißen.

Mit Rücksicht auf die fehlende polizeiliche Vorbildung wird die Hilspolizei im allgemeinen nicht im vollzeitlichen Einzeldienst verwendet. Sie bildet einen Rückhalt für die bestehende Polizei, die so in größerem Umfange zum Aufendienst verfügbar wird. Sie ist außerdem eine starke Reserve in der Hand der Staatspolizeiverwaltung, der sie unmittelbar unterstellt ist, um schnell in Städte und Teile des Landes verlegt zu werden, wo besonderer polizeilicher Schutz nötig wird.

Polizeilichen Schutz gewähren zunächst wie bisher die Polizeibehörden der Städte und die Amtshauptmann- bzw. Kreisamtsbehörden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Polizeikräften. An diese Stellen sind in erster Linie Anforderungen an polizeilichen Schutz zu richten. Eine Unterstützung durch weitere Polizeikräfte — Hilspolizei — kann und wird auf Antrag vorgenannter Stellen, aus eigener Entscheidung der Staatspolizeiverwaltung oder auch auf Anweisung des Bezirkskommandos überall dort gewährt werden, wo besondere Hilfe nottut.

Ungeachtet dieses Polizeischutzes im Lande bleibt dem Inhaber der vollziehenden Gewalt in der Reichswehr das stärkste und letzte Mittel, die Ruhe und Ordnung im Lande sicherzustellen. Die Reichswehr kann und wird auch weiterhin überall dort, wo Willkür und Gewalt durch Polizeieinsatz nicht niedergehalten werden können, eingesetzt werden.

Die Fürsorgearbeit der christlichen Elternvereine

Schillerer der Geschäftsführer des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen in dem Familien-Abend des christlichen Elternvereins der 18. Volksschule als eine besondere Aufgabe dieser Vereine, um Seele und Körper der Kinder vor Not zu bewahren. Der oftmals mangelnden religiösen Erziehung in der Schule begegneten sie durch Einrichtungen von Vortragsabenden, Viederkunden, in denen christliche Choräle und Volkslieder gesungen wurden, biblische Geschichten für die Kinder aus Gesamtunterrichtsstunden. Der Barmherzigen wurde durch Sammlung in den Häusern unbenutzter Gegenstände gebrauchter Bücher für Religion, Geschichte, Deutsch, Rechnen, Erd- und Naturkunde gesammelt. Hungernde Kinder wurden zu Freizeiten in den Familien geladen und teilweise auch mit Kleidungsstücken versehen. Um die Kinder vor der Kälte zu schützen, haben die Dresdner Vereine den Rat erteilt, geeignete gehobene Schulkäse auch nachmittags für Kinder und sonstige arme Leute zu öffnen und die Kochkuchen der Mädchenfortbildungsschulen den hungernden Kindern dienstbar zu machen, indem das dort gekochte Essen an sie abgegeben werde. Wie umfassend die Fürsorgearbeit sei, zeige die Vorbereitung der Weihnachtsfeier, bei denen a. A. von den christlichen Eltern der 18. Volksschule eine große Anzahl Kinder Kleidungsstücke erhalten sollten und schon einige hundert kleine Stoffen und über 50 Bilkouen in Geld aufgebracht sind.

Weihnachtsgeschenke für die Nähmaschine

Wollen Sie Ihre Frau, Ihre Gattin oder Ihre Tochter recht erfreuen, so wählen Sie bei der Firma Karl Winkler, G. m. b. H., Dresden, Straußw. 9, Zobanstr. 19 sowie Prager Str. 33, unter den verschiedenen guten Sorten Näh- und Nähgarnen aus. Eine Dame braucht dergleichen immer! Vielleicht fehlen auch die richtigen Nähmaschinen, feines Del und andere Dinge für die Nähmaschine daheim? — Kommen Sie jetzt, ehe die Vorräte zur Neige gehen! Die Preise sind der Güte angemessen und vorteilhaft. S

Menschen rätselhafter Abstammung.

Mitten in Frankreich lebt noch jetzt eine Menschengattung, deren Abstammung trotz jahrhundertelanger Forschung vollständig im Dunkeln liegt. Es handelt sich um die in der Gasconne, in Guyenne und in Béarn sowie in einigen Provinzen Südfrankreichs ansässigen Gogots, ein Volk, das heute noch wie vor tausend Jahren der Schüler des Geheimnisvollen umgibt. Lange Jahrhunderte hindurch waren die Gogots die verachteten Bewohner Frankreichs, die durch strenge Gesetze an dem Zusammenleben mit ihren Mitmenschen gehindert wurden. Bohnen sie auf dem Lande, so mußten ihre Bohnen durch einen Wasserlauf oder ein Wehlöb vom Dorf getrennt sein. Dem Gottesdienst durften sie nur in einem abgegrenzten Raum in der Kirche beiwohnen. Es war ihnen ferner verboten, Nahrung zu halten und Feldarbeit zu verrichten; nur der Verkauf des Totengräbers oder des Zimmermanns, der den Berg aufsteigen mußte, war ihnen erlaubt. Weil ihre Verdrängung verurteilte, durften sie kein Bräutigamsländer berühren; ja, um die Erde nicht zu be-

Sächsischer Landtag.

Wahlvorschlüge verbolener Parteien von Reich wegen gestillt. — Erwerbslosenfragen.

78. Sitzung. Dresden, den 18. Dezember 1923.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen mehrere

kommunistische Anfragen und Anträge.

Die öffentlichen Tribünen sind gut besetzt. Die Begründung durch die Kommunisten geht aber unter sehr geringer Anteilnahme des Hauses vor sich. Mehr als die Hälfte der Abgeordneten ist nicht anwesend, nur die äußerste Linke ist fast vollständig vertreten.

Präsident Binkler teilt mit, daß die nächste Sitzung Mittwoch nachmittags 1 Uhr stattfinden soll. Auf die Tagesordnung soll u. a. gesetzt werden:

Wahl und Vereidigung des Ministerpräsidenten. Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung über verbolene Wahlvorschlüge und Sicherung des Wahlrechts

werden zusammen behandelt.

Abg. Böttcher (Komm.) gibt eine lange Begründung. Der Redner beantragt, die Regierung zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, nach welcher das aktive und passive Wahlrecht auch den früheren Angehörigen der kommunistischen Partei durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Dezember 1923 nicht angetastet wird. Die Anfrage der Kommunisten wendet sich insbesondere gegen das Verbot der Wahlvorschlüge. Die Regierung will sich diese Maßnahme ohne weiteres nach außen hin sichtbaren Protest erheben lassen. Sie hat nichts getan, um der Bevölkerung klarzumachen, daß diese Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Verfassung verstößt. Die Sozialdemokratische Partei hat nichts unternommen, um die breiten Massen der Arbeiterschaft gegen diesen Wahlrechtsraub ins Feuer zu führen. Noch nie ist die Väterlichkeit der Demokratie und die Häßlichkeit der Verfassung so deutlich hervorgetreten, wie durch das letzte Vorgehen der Militärkammer. Diese ist der beste Propagandist für die Kommunisten.

Ministerpräsidenten Fetsch

gibt folgende Erklärung ab: Die sächsische Regierung hat sich mit viel weniger Geräusch für diese Frage eingesetzt, aber mit mehr Energie und einem größeren Erfolge, als die Kommunisten.

Ich habe soeben aus Berlin die Mitteilung erhalten, daß der Herr Reichswehrminister infolge der Bemühungen der sächsischen Regierung den Herrn Gesandten Gradnauer ermächtigt hat, mir mitzuteilen, daß das Verbot der Wahlvorschlüge politischer Parteien zurückgezogen wird.

Eine entsprechende Erklärung wird morgen im Reichsausschuss des Reichstags erfolgen. Ich bin aber ermächtigt, schon heute von dieser Erklärung Mitteilung zu machen. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Böttcher, nu' mach' einen Handhuf. Die ganze schöne Rede ist verpufft.)

Vizepräsident Hänger (D. Vp.): Nach der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten erwidert sich die weitere Erörterung der Angelegenheit. Die gewaltigen Heide Voltmer waren Lustspiele. Die Kommunisten wollen in das Parlament gar nicht, das sei eine Quaselfarbe nennen. Warum regen sie sich dann auf, wenn sie einmal ausgeschlossen werden? Es sind eine Menge von Wassen gefunden worden, die zweifellos den Kommunisten gehörten. Wenn man einen so heftigen Kampf gegen die Reichsregierung kämpft, wenn man den Reichspräsidenten einen elenden Neuling nennt, an dem das Blut von Hunderten von Arbeitern fließt, dann kann man sich nicht wundern, wenn die Reichsregierung so vorgeht. Sie befindet sich in dem Zustand der Notwehr. Wir wären der Reichsregierung nicht in den Arm gefallen, wenn sie die Anordnung nicht selbst zurückgenommen hätte.

Abg. Wendler (D. Vp.): Wenn nicht die Erklärung durch den Herrn Ministerpräsidenten erfolgt wäre, hätten wir zu der vorliegenden Frage folgende Stellung eingenommen: Ob die Reichsregierung berechtigt ist, eine solche Anordnung zu erlassen, ist eine Frage, die den sächsischen Landtag nichts angeht. Wir halten das Verfahren unserer Regierung, daß sie sich an die Reichsregierung gewandt hat, für korrekt. Es ist nicht nur die kommunistische Partei verboten worden, sondern auch von der äußersten Linken Parteien, die uns zwar heftig bekämpfen, deren Belange wir aber mit wahrzunehmen stets für unsere Ehrenpflicht gehalten haben. Wenn wir uns fortwährend in Reichsangelegenheiten mischen, schädigen wir bloß unser Parlament.

Der Antrag wird zurückgezogen, weil die Angelegenheit durch die Erklärung des Ministerpräsidenten erledigt ist.

Die folgenden drei Anträge werden von dem Schriftführer Lieberich (Komm.) begründet. Sie betreffen sich mit der Erwerbslosenfürsorge.

Der Redner beantragt, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung sofort gegen den zehnprozentigen

Abbau der Erwerbslosenunterstützung und gegen den von der Reichsregierung angeforderten weiteren Abbau Einspruch zu erheben und die Weibersherstellung der alten Höhe zu beantragen. Weiter wird beantragt, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung die

Aufhebung der Arbeitspflicht für Erwerbslose zu beantragen. Solange die Arbeitspflicht besteht, muß es möglichst gemacht werden, daß die Pflichtarbeit Unternehmern Interessen dient und unrentabel entfällt wird. Die Arbeitspflicht führt dazu, daß ständige Arbeiter entlassen werden. Es wird keine Rücksicht darauf genommen, welchem Beruf der Betroffenen angehört. Erwerbslose Pflichtarbeiter, die den Unternehmern ausgesetzt sind, müssen weitergehende Ausbildung und Schulwert geliefert werden. Endlich soll die Regierung beauftragt werden, nach vor Weibachten eine

Sonderunterstützung an Erwerbslose auszusuchen, nach zwar 60 Goldmark für Verheiratete, 50 Goldmark für Ledige, 20 Goldmark für jedes Kind und sonstige zu unterhaltende Familienangehörige. Die Regierung tut nichts für die Erwerbslosen, sondern läßt die Polizei. Der Gummiträger ist der einzige soziale Anhalt der Ober-Preussin in Deutschland. Der Gummiträger ist die deutsche Reichsverfassung.

Arbeitsminister Eisner:

Wenn nicht alles erreicht worden ist, was die Lage der Erwerbslosen erträglicher gestaltet, so ist dies darauf zurückzuführen, daß sich das Reich in äußerster finanzieller Schwierigkeit befindet. Wir haben uns in Sachsen schweren Versatz zu einem Abbau von der Unterstützung verschieben müssen, um einen noch größeren Abbau für die Zukunft zu vermeiden. Das Arbeitsministerium hat sich von vornherein in Berlin darum bemüht, daß ein Abbau der Erwerbslosenunterstützung nicht stattfindet, aber das Reichsarbeitsministerium hat gesagt, daß es sich nicht um einen Abbau der Erwerbslosenunterstützung handelt, sondern um eine Anpassung der Höhe an die wirtschaftlichen Verhältnisse. (Gelächter und Unruhe bei den Kommunisten.) Das Reichsarbeitsministerium hat die Höhe der Gemeinbeiträge zugrunde gelegt. Ich habe selbst mit dem Reichsarbeitsminister verhandelt, aber er hat erklärt, es sei völlig unmöglich, sich in dieser Frage zu bewegen. Die Mittel seien bis zum 31. März einmündig eingezogen. Eine Erhöhung sei völlig ausgeschlossen. Die finanzielle Not war auch der Anlass dazu, daß den Erwerbslosen eine Pflichtarbeit auferlegt wurde. Die Arbeiter dürfen nur gemeinnützigen Charakter tragen. Ständige Arbeiter zu Gunsten der Arbeitspflichtigen zu entlassen, ist nicht richtig. Da die Pflichtarbeit eine Gegenleistung für die Erwerbslosenunterstützung ist, kann keine tarifliche Entlohnung eintreten, doch dürfen die tariflichen Löhne nicht gedrückt werden. Das Reichsarbeitsministerium hat sich auf den Standpunkt gesetzt, daß es nicht Aufgabe des Reiches und der Länder sein kann, für Bekleidung und Schulwerk zu sorgen. Das ist vielmehr Aufgabe der Gemeinden. Wir haben darauf ausmerksam gemacht, daß diese dazu nicht in der Lage sind. Es ist ganz klar, daß die Stadt Dresden nicht für 5000 Erwerbslose Bekleidung und Schuhe zur Verfügung stellen kann. Um beschleunigten Umfange ist es aber in Dresden und anderen Gemeinden schon geschehen. Auch die Sonderunterstützung wird daran scheitern, daß keine genügenden Mittel vorhanden sind. Es würde ein Gesamtbeitrag von

30 Millionen Goldmark

erforderlich sein. Erst wenn Sie mir sagen können, woher die Mittel genommen werden sollen, könnte der Antrag angenommen werden. Wir befinden uns in der größten Sorge, wie wir die Erwerbslosenunterstützung in den nächsten vierzehn Tagen auszahlen sollen. Ueber die Not der Erwerbslosen besteht kein Zweifel, aber der gute Wille des Arbeitsministeriums und des Finanzministeriums scheitert an der Unmöglichkeit, zu helfen. Im Ausnahmefall muß geprüft werden, ob nicht doch ein Beleg gefunden werden kann, den Erwerbslosen für die Feiertage wenigstens etwas zu geben. Das Arbeitsministerium kann aber keine Zusicherung geben, so bedauerlich das auch ist.

Abg. Rost (D. Vp.): Die Erwerbslosenunterstützung ist die härteste Belastung des Reiches, daher kann man nicht sagen, daß nichts für die Erwerbslosen geschehen sei. Nur die

Ihre Haut hungert

und friert. Sie wird rauh, rot, heiß, juckt auf und - verblüht. Ihr leidet die rasche Forderung. Eine Weinbeil Kambella-Creme nach jedesmaligen Waschen auf Gesicht und Hände verreiben. Schützt in verblühender Weise gegen die zerstörende Wirkung von Frost und Weller. Bei verschiedenen Hautleiden und über Nacht wehmt man Kambella-Creme - überzieht. Der Gebrauch von Kambella-Creme erhöht die einzig dastehende Wirkung. Pflege die Haut mit

KOMBELLA!

Neue Bücher.

- × **Schriften des Pädagogik-Vereins.** Neue Jugendblätter. Jahrbuch für das deutsche Land. 16. Jahrgang. 1923. 2 Bände. Herausgegeben vom Pädagogik-Verein. Schriftleitung: Ernst Thiene, Dresden. Mitarbeiter: Wolf, Zimmerberg. — Im Kinderland. 5. Jahrgang. 1923. 6 Hefte. Herausgegeben von Maria Dobner. — A. A. Z. 1923. 6 Hefte. Herausgegeben vom Pädagogik-Verein. (Schriftleitung: Ernst Thiene, Dresden.)
- × **Das vergangene Leben.** Erzählungen aus dem Leben eines Überlebenden von Dr. Hugo Koch, Dresden. (Verlag H. Köhler, Berlin N. 2, Glienicker Straße 3.)
- × **Denkmal-Denkmal.** Ein Denkmalbuch. Herausgegeben von H. A. J. 1923. 1. Band. (Verlag H. Köhler, Berlin N. 2, Glienicker Straße 3.)
- × **Das Testament.** Roman von Arnold Hill. Umschlag- und Einbandzeichnung von Johannes Drobek. (Verlag von Albert Langen in München.)
- × **Sonette von Hans Keller.** (H. Köhler, Berlin.)
- × **Das Fichtenkonert der Hermann.** Roman von Heinrich G. 1923. 1. Band. (Verlag H. Köhler, Berlin.)
- × **Ami Gault.** Gedichtes Werke in 12 Bänden. 5. Band: Unter Verhöhnern. Gedichtes Werke. Die letzte Freude. Romane. Deutsche Originalausgabe. Besorgt und herausgegeben von J. Sandmeyer. Umschlag- und Einbandzeichnung von Ernst Schilling. (Verlag von Albert Langen in München.)
- × **Iman Turgenev.** Das Leben der triumphierenden Liebe. Deutsch von Alexander Glatzer, mit 16 Zeichnungen von W. Maslun. (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.)
- × **Der Lebensboden.** Die rasch wachsenden Samen verlangen geradezu nach der Ausdehnung des kultivierenden Kulturs. Das ist ein bedeutendes russisches Graphiker übertragen wurde, erhöht den Reiz. Angegeben muß werden, daß man sich an Wladimir Panter erst gewöhnen muß.
- × **Der Radio-Matrosen.** Eine gemeinverständliche Darstellung der Grundlagen der drahtlosen Telegraphie und Telephonie und ihre spezielle Anwendung im Radio-Matrosenwesen von Dr. P. 1923. 1. Band. (Verlag H. Köhler, Berlin.)
- × **Schneefuß.** Nov- und Stelphenstücken. Von Lotte 1923. 1. Band. (Verlag H. Köhler, Berlin.)

Nr. 350 Dresdner Nachrichten, 19. Dez. 1923 Seite 9

Die Wirtschaftskredite der Rentenbank.

Von Dr. jur. Julius Schenckel, Archivar der Deutschen Rentenbank.

Die Umstellung der allgemeinen deutschen Wirtschaft auf Goldmark mußte, wie schon vorausgesehen, einen ungeheuren Mangel an Betriebsmitteln umschleudern in die Erscheinung treten lassen.

Von dem Goldkapital, das die Deutsche Rentenbank in den zu ihren Gunsten erfolgten Besetzungen der Landwirtschaft einerseits und der Industrie, des Handels und der Banken andererseits in Höhe von 8,7 Milliarden Goldmark...

Die Deutsche Rentenbank ist ferner nach Maßgabe der Satzung berechtigt, der Reichsbank und den Privatnotenbanken zum Zwecke der Kreditvermittlung die Privatwirtschaft bis zum Betrage von 1200 Millionen Rentenmark Kredite zu gewähren.

Die grundsätzlichen Fragen, die hier zur Verhandlung standen, mußten aufs sorgfältigste erörtert und erzwungen werden. Von vornherein war für alle Teile klar, daß bei Besetzung dieser Kredite unbedingt alles vermieden werden mußte, was inflationistische Wirkungen fördern konnte.

Die grundsätzlichen Fragen, die hier zur Verhandlung standen, mußten aufs sorgfältigste erörtert und erzwungen werden. Von vornherein war für alle Teile klar, daß bei Besetzung dieser Kredite unbedingt alles vermieden werden mußte, was inflationistische Wirkungen fördern konnte.

Die grundsätzlichen Fragen, die hier zur Verhandlung standen, mußten aufs sorgfältigste erörtert und erzwungen werden. Von vornherein war für alle Teile klar, daß bei Besetzung dieser Kredite unbedingt alles vermieden werden mußte, was inflationistische Wirkungen fördern konnte.

Die grundsätzlichen Fragen, die hier zur Verhandlung standen, mußten aufs sorgfältigste erörtert und erzwungen werden. Von vornherein war für alle Teile klar, daß bei Besetzung dieser Kredite unbedingt alles vermieden werden mußte, was inflationistische Wirkungen fördern konnte.

Die grundsätzlichen Fragen, die hier zur Verhandlung standen, mußten aufs sorgfältigste erörtert und erzwungen werden. Von vornherein war für alle Teile klar, daß bei Besetzung dieser Kredite unbedingt alles vermieden werden mußte, was inflationistische Wirkungen fördern konnte.

Die Rentenbank insbesondere ist ja, wie bekannt sein wird, kein Erwerbsunternehmen. Laut Gesetz liegt ein etwa entsprechender Reingewinn dem Reich zu, soweit er mehr als 6 Proz. des Gründungskapitals beträgt.

Selbstere Bedingung bei dem Abkommen verdient übrigens noch der Hinweis, daß die Reichsbank sich verpflichtet hat, bei Begebung der Kredite darüber zu wachen, daß möglichst zu gleichen Teilen, die Kreise der Landwirtschaft und der ihr verwandten Unternehmungen einerseits und die Kreise aus Industrie, Handel und Gewerbe andererseits Berücksichtigung finden.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben gestern, Dienstag, geschlossen.

Berliner Börsenklimmungsbericht vom 16. Dezember.

Die Kursbewegung der Markt im Auslande vollzieht sich in ruhigen Bahnen. Die Marktkorrekturen entsprechen ziemlich genau den Berliner Devisenkursen. Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger in Paris und der französischen Regierung...

Dresdener Börsenklimmungsbericht vom 16. Dezember.

Das private Geschäft der Bank untereinander nahm heute einen sehr ruhigen Verlauf. Zwei waren mit Wechsels zu beenden, die sich annähernd auf der Basis der getriggen amtlichen Notierungen ober etwas darüber bewegten, doch kam es zu größeren Abschlüssen nicht.

Berliner Produktionspreise vom 16. Dezember.

Die Stimmung im Getreidegeschäft war heute, besonders sowohl Inlandsware in Betracht kommt, recht lustlos, während im Eisenmarkt der Verkehr in russischem Roggen, Donaugerste und Waag nicht unerheblich im Umfang zugenommen hat.

Berliner Produktionspreise vom 16. Dezember.

Die Stimmung im Getreidegeschäft war heute, besonders sowohl Inlandsware in Betracht kommt, recht lustlos, während im Eisenmarkt der Verkehr in russischem Roggen, Donaugerste und Waag nicht unerheblich im Umfang zugenommen hat.

Berliner Produktionspreise vom 16. Dezember.

Die Stimmung im Getreidegeschäft war heute, besonders sowohl Inlandsware in Betracht kommt, recht lustlos, während im Eisenmarkt der Verkehr in russischem Roggen, Donaugerste und Waag nicht unerheblich im Umfang zugenommen hat.

Berliner Produktionspreise vom 16. Dezember.

Die Stimmung im Getreidegeschäft war heute, besonders sowohl Inlandsware in Betracht kommt, recht lustlos, während im Eisenmarkt der Verkehr in russischem Roggen, Donaugerste und Waag nicht unerheblich im Umfang zugenommen hat.

Berliner Produktionspreise vom 16. Dezember.

Die Stimmung im Getreidegeschäft war heute, besonders sowohl Inlandsware in Betracht kommt, recht lustlos, während im Eisenmarkt der Verkehr in russischem Roggen, Donaugerste und Waag nicht unerheblich im Umfang zugenommen hat.

Wirtschaftsschlüssel der „Dresdener Nachrichten“

für den 19. Dezember 1923.

Table with financial data including Goldmark, Reichsbank, and various interest rates.

Telegraphengebühr, Postamt, Eisenbahnen, etc.

Die im (Hafenge & Brühse, Dresden), Bankier Felix Friedheim (H. J. Friedheim, Götting), Dr. Karl Herzfeld (Gottfried Herzfeld, Hannover), E. Weidinger (Hermann & Meyer, München), Rudolf Eismann (Georg Eismann, Frankfurt a. M.), Erich Meyer (Ephraim Meyer & Sohn, Hannover), Dr. Eoburg (Werner & Co., Leipzig), Louis Jacoby (Georg Stern, Darmstadt) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die im (Hafenge & Brühse, Dresden), Bankier Felix Friedheim (H. J. Friedheim, Götting), Dr. Karl Herzfeld (Gottfried Herzfeld, Hannover), E. Weidinger (Hermann & Meyer, München), Rudolf Eismann (Georg Eismann, Frankfurt a. M.), Erich Meyer (Ephraim Meyer & Sohn, Hannover), Dr. Eoburg (Werner & Co., Leipzig), Louis Jacoby (Georg Stern, Darmstadt) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die im (Hafenge & Brühse, Dresden), Bankier Felix Friedheim (H. J. Friedheim, Götting), Dr. Karl Herzfeld (Gottfried Herzfeld, Hannover), E. Weidinger (Hermann & Meyer, München), Rudolf Eismann (Georg Eismann, Frankfurt a. M.), Erich Meyer (Ephraim Meyer & Sohn, Hannover), Dr. Eoburg (Werner & Co., Leipzig), Louis Jacoby (Georg Stern, Darmstadt) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die im (Hafenge & Brühse, Dresden), Bankier Felix Friedheim (H. J. Friedheim, Götting), Dr. Karl Herzfeld (Gottfried Herzfeld, Hannover), E. Weidinger (Hermann & Meyer, München), Rudolf Eismann (Georg Eismann, Frankfurt a. M.), Erich Meyer (Ephraim Meyer & Sohn, Hannover), Dr. Eoburg (Werner & Co., Leipzig), Louis Jacoby (Georg Stern, Darmstadt) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die im (Hafenge & Brühse, Dresden), Bankier Felix Friedheim (H. J. Friedheim, Götting), Dr. Karl Herzfeld (Gottfried Herzfeld, Hannover), E. Weidinger (Hermann & Meyer, München), Rudolf Eismann (Georg Eismann, Frankfurt a. M.), Erich Meyer (Ephraim Meyer & Sohn, Hannover), Dr. Eoburg (Werner & Co., Leipzig), Louis Jacoby (Georg Stern, Darmstadt) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

